

Neu-Brannfelseser Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 56.

Neu-Brannfels, Texas, Donnerstag, den 23. April 1908.

Nummer 28.

Eingefandt. Keine Primaries für Comal County.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher steht als sonst" etc. Und es bieten sich im Leben manchmal Gelegenheiten, die man nicht unbenuzt vorübergehen lassen sollte.

Eine solche Gelegenheit war es, als sich zwei Applikanten um die Gunst des Publikums bewarben, welche sie jedoch durchaus nicht verdienten, und hätte ihnen deshalb gründlich heimgeleuchtet werden sollen.

Der Eine davon ist Senator Bailey, welcher sich durch seine Intreue im Amt bereits einen National Ruf erworben und unseren Staat in Miscredit gebracht hat. Der Andere ist Brooks, der Prohibitionist, welcher bei der letzten Staatswahl Kandidat für das Gouverneur-Amt war. Diese beiden Kandidaten möchten nun zusammen mit uns tegeantischen Demokraten zur National-Convention nach Denver geschickt werden, um einen demokratischen Kandidaten zu nominieren. Um das nun thun zu können, müssen sie vom Volke dazu erwählt werden: Auf welche Weise werden denn diese Delegaten erwählt? Durch Special-Wahl oder sogenannte "Primaries". Fast jeder, ich denke neunundneunzig Procent aller Bürger von Comal County, würden gesagt haben: "Denen wollen wir einmal den Weg weisen — die Gelegenheit ist günstig!" Aber es geht nicht immer wie man wohl möchte! Das demokratische Executiv-Comite von Comal County hat nämlich beschlossen, diese Wahl ganz wegzulassen, wodurch diesen Herren keinerlei Unannehmlichkeiten bereitet — und "Harmonie" in der Partei aufrecht erhalten werden soll.

Ich für meinen Theil danke für solche "Harmonie". Kerosin und Fäulnis bei verchlöffenen Thürnen im Hinterzimmer harmonisieren — ich liebe ein Glas Wein bei hellem Sonnenchein! — Auf diese Weise verlieren wir nicht allein die Gelegenheit, unseren Ansichten über Baileysimus und Prohibition nachdruck zu geben, sondern wir verwerfen auch jedes Recht auf Beteiligung an National-Politik. — Welche von den beiden heftigsten Fragen — ob Betrug im Amt oder die Trinfraße die wichtigere ist, darüber sind sich die Gelehrten nicht ganz einig — hier hätte man aber beide Fliegen auf einem Schlag getroffen und ist es mir deshalb unverständlich, weshalb sich die rabiaten Antiproos so energisch gegen eine Volksabstimmung sträubten. Man kann doch nicht annehmen, daß sie der Taktik ihres Ideals folgend, den Feinden der persönlichen Freiheit und den Freunden der Corruption Vorstoß zu leisten beabsichtigen. Hätte die Majorität der 30ten Legislatur ihre Schuldigkeit getan und sich nicht mit Del einschmiern lassen, so wäre Vieles anders — aber das ist eben, der Fluch der bösen That" etc.!

Wegen Bailey selbst zerbreche ich mir nicht den Kopf, er soll ja gut gestellt sein, und angreifen möchte ich ihn nicht, weil er zu hart nach Kerosin riechen soll. Ich halte es für die Pflicht eines Volksvertreters, seine Ansichten auf das energischste zu verfechten, sich aber der Majorität zu fügen, wenn kein Fundamental-Grundfaß involviret ist; handelt es sich aber um einen solchen, und die Majorität verläßt sich auf ihr physisches Uebergewicht — dann ist Abhaltung in Ordnung. Wenn sofort

nach verriiht erfolgter Weiswaschung, Baileys Gegner in der Legislatur resignirt hätten, würde es schwierig gewesen sein, ein Quorum aufzutreiben; auch zweifle ich nicht daran, daß die Meisten davon die Absicht hatten, ihr Mandat niederzulegen und sich nur von "Harmonie-Aposteln" bewegen lassen, ihre bedauerliche Rolle weiter zu spielen. Ich würde für die Ehre (?) gedankt haben.

Achtungsvoll,
F. Coreth.

Eingefandt.

Neu-Brannfels, den 18. April 1908.

F. J. Maier,
Vorsitzender des Demokratischen Executiv-Comites von Comal County.

Wir betrachten das Befahren des Demokratischen Executiv-Comites, keine Special-Wahl für Delegaten zur National-Convention in Denver abhalten zu lassen, als unvereinbar mit demokratischen Grundbügen, indem es dem Volke keine Zeit und kein Papier mehr deswegens verschwendet.

Was genügende Gründe sind, um einen Namen auszustreichen und für einen andern Kandidaten zu stimmen, muß jeder Wähler für sich selbst entscheiden. Das gegenwärtige Gesetz schreibt vor, daß der Wähler allein sein muß, wenn er seinen Stimmzettel zurechtmacht, und daß ihm dabei Niemand raten oder sagen darf, für wen er stimmen oder nicht stimmen soll, oder auch nur zwischen darf, während er sein Ticket zurechtmacht. Er kann einen Kandidaten streichen, weil er ihn für einen Herdedieb, einen Prohibitionisten oder sonst etwas hält, weil der Kandidat ihn als Schurke durchprügelt, oder ihm wider die Herzallerliebste abspenstig machte, oder aus irgend einem anderen Grunde, den der Wähler für genügend hält. Oder er kann den Namen auch stehen lassen und für den Kandidaten stimmen, wenn er es für recht hält, obgleich er Obiges oder Anderes gegen ihn einzuwenden hat. Der Wähler allein, und sonst Niemand, hat darüber zu entscheiden, wen er streichen soll, und aus welchen Gründen er jemand streichen soll.

Herr Coreth,
C. B. Crawford.

Eingefandt. Antwort auf Herrn Wurzbachs Artikel.

Als der Vorsitzende unseres Executiv-Comites sein Amt niederlegte und ich an seiner Stelle ernannt wurde, erklärte ich das damals soeben erlassene Vorwahlgesetz in der "Neu-Brannfelseser Zeitung". Eine der ersten Fragen, die gestellt wurden, war, was die moralische Verpflichtung eines Wählers, der sich an der demokratischen Vorwahl beteiligt hatte, bei der allgemeinen Wahl im November sein würde. Ich erklärte von Anfang an, daß Jemand, der sich an der demokratischen Vorwahl beteiligt, bei der Novemberwahl zur Basis seines Stimmens nehmen sollte. Ein solcher Wähler hat das Recht, den Namen irgend eines Kandidaten auszustreichen, für den er nicht zu stimmen wünscht, und für die Person zu stimmen, für die er für das betreffende Amt zu stimmen wünscht, ob nun diese Person Kandidat auf einem anderen Ticket ist oder nicht. Jemand ein Deutschgezener, der lesen gelernt hat, versteht dieses. Jemand ein Mensch von gewöhnlicher Begabung kann es verstehen, und es sollte eigentlich überflüssig sein, es mehr als einmal zu erklären. Von Anfang an jedoch haben einige republikanische Führer, und neuerdings auch Herr Wurzbach, behauptet, daß sie etwas anderes verstehen. Sie schreiben lange Artikel und stellen allerlei Fragen, die sämtlich durch obige paar Zeilen völlig beantwortet werden. Ich habe deshalb die Erklärung in meinen Artikeln wiederholt, bis ich es müde bin, darüber zu schreiben, und bis die Leser es müde sind, davon zu lesen. Dessenungeachtet wiederholen Herr Wurzbach und einige andere Republikaner die Frage immer und immer wieder, als ob sie noch nie beantwortet worden

wäre. Ich möchte nun zum letzten Male wiederholen, daß ein Wähler unter dem Gesetz das Recht hat, bei der Novemberwahl zu stimmen wie er will, einerlei ob er sich an der Vorwahl beteiligt hat oder nicht. Er hat das Recht, den Namen irgend eines Kandidaten, für den er nicht stimmen will, auszustreichen und zu stimmen, für wen er will. Das sind die gesetzlichen Rechte des Wählers. Was die moralische Verpflichtung anbelangt, so sollte ein Wähler, der sich an einer Vorwahl beteiligt hat, bei der Novemberwahl das Ticket der betreffenden Partei zur Grundlage seines Stimmens nehmen; er kann den Namen irgend eines Kandidaten, der ihm mißfällt, austreichen und, wenn er will, für Jemand anders stimmen. Das ist doch so einfach, daß irgend Jemand mit gewöhnlichem Verstande es verstehen kann; wenn Herr Wurzbach und andere republikanische Führer es nicht begreifen können, werde ich keine Zeit und kein Papier mehr deswegens verschwendet.

Was genügende Gründe sind, um einen Namen auszustreichen und für einen andern Kandidaten zu stimmen, muß jeder Wähler für sich selbst entscheiden. Das gegenwärtige Gesetz schreibt vor, daß der Wähler allein sein muß, wenn er seinen Stimmzettel zurechtmacht, und daß ihm dabei Niemand raten oder sagen darf, für wen er stimmen oder nicht stimmen soll, oder auch nur zwischen darf, während er sein Ticket zurechtmacht. Er kann einen Kandidaten streichen, weil er ihn für einen Herdedieb, einen Prohibitionisten oder sonst etwas hält, weil der Kandidat ihn als Schurke durchprügelt, oder ihm wider die Herzallerliebste abspenstig machte, oder aus irgend einem anderen Grunde, den der Wähler für genügend hält. Oder er kann den Namen auch stehen lassen und für den Kandidaten stimmen, wenn er es für recht hält, obgleich er Obiges oder Anderes gegen ihn einzuwenden hat. Der Wähler allein, und sonst Niemand, hat darüber zu entscheiden, wen er streichen soll, und aus welchen Gründen er jemand streichen soll.

Herr Wurzbach fragt: "Für wie viele Nominirte muß man denn stimmen?" Man muß überhaupt nicht. Man kann bei der Novemberwahl zu Hause bleiben, wenn man will. Geht man aber wählen, so kann man für alle stimmen, wenn man will. Man kann jeden Kandidaten streichen, der einem nicht paßt. Weder Gesetz noch Moral bestimmt eine gewisse Zahl, für die man stimmen muß. Diese Information ist speziell für Herrn Wurzbach, denn die übrige Menschheit weiß es schon.

Herr Wurzbach spricht von einem Glas Bier, als ob es kein Glas Bier wäre, wenn es nicht bis ganz oben voll Bier wäre. Die übrige biertrinkende Menschheit nennt es noch ein Glas Bier, wenn es auch ein bißchen Schaum oben enthält, und es gibt Leute, die sogar noch Salz auf den Schaum streuen. Bei Herrn Wurzbach aber muß es Bier sein bis zum Rande. Von Whiskey sagt er nichts, aber sein Argument deutet an, daß er, wenn er Whiskey trinkt, das Glas bis zum Ueberfließen füllt. Wenn oben im Glas noch etwas leerer Raum bleibt, so ist es für Herrn Wurzbach kein Glas Whiskey mehr. Aus solchen Antis entwickeln sich gewöhnlich die rabiatesten Prohibitionisten. Wir übrigen Deutschgezener sind anderer Ansicht, in Bezug auf

Stimmzettel sowohl, wie auf ein Glas Bier oder Whiskey.

Wenn Nominationen durch eine Vorwahl stattfinden, ist es selten nötig, viel, oder überhaupt auszustreichen. Die Kandidaten werden durch die Stimmen der Bürger in der Vorwahl nominirt, und die Bürger stimmen für diejenigen Kandidaten, die sie für die besten für die betreffenden Ämter halten. Als Nominationen von den Conventionen gemacht wurden, wurden diejenigen Kandidaten nominirt, die es am besten bei den Politikern stehen hatten, welche die Conventionen besuchten; unter dem Vorwahlsystem werden diejenigen Kandidaten nominirt, welche das Vertrauen des Volkes besitzen. Als keine Nominationen für County-Ämter gemacht wurden, konnte irgend Jemand seinen Namen auf den Novemberzettel irgend einer Partei drucken lassen. Dadurch kamen natürlich viele Namen auf's Ticket, die gestrichen werden mußten, und es wurde demgemäß viel gestrichen. Jetzt kommt nur noch ein Name für jedes Amt auf das demokratische Ticket, und zwar der Name des Kandidaten, den das Volk in der Vorwahl gewählt hat, und zu dem das Volk Vertrauen hat, denn sonst hätte er nicht leicht gewählt werden können. Deshalb kommen auch selten Kandidaten auf's demokratische Ticket, gegen welche Viele etwas einzuwenden haben. Einige Wähler mögen aus persönlichen Gründen gegen die nominirten Kandidaten stimmen, und das ist alles. Daß Jemand in die Vorwahl geht, um dann bei der Novemberwahl das ganze Ticket von oben bis unten auszustreichen, ist ein dem Bereiche der Wirklichkeit ziemlich weit entrücktes Phantasmagelgebilde. Das könnte nur passiren, indem ein böswilliges Individuum und rabiaten Anhänger einer anderen Partei zur demokratischen Vorwahl ginge und dort aus purer Nebertrachtigkeit für schlechte Kandidaten stimme, um die Partei in Verruf zu bringen; und dann, da diese schlechten Kandidaten nicht nominirt werden, bei der Novemberwahl das ganze Ticket zu streichen und für sonst Jemand zu stimmen, um der Partei noch mehr zu schaden. Solche verachtenswürdige Charaktere gibt es nur sehr wenige — nicht genug, um den Ausfall einer Wahl wesentlich zu beeinflussen. Sollten sich jedoch derartige Praktiken entwickeln, so würden wir bald einen "Test" haben, der die Beteiligung solcher Leute an den Vorwahlen verhindern würde.

Herr Wurzbach pricht davon, was geschehen würde, wenn ein Prohibitionist als Senator oder Republikant auf's Ticket käme. Wenn die meisten Bewohner des Bezirks Antiprohibitionisten sind, so kann kein Prohibitionist auf's Ticket kommen, wenn das Volk sich an der Vorwahl beteiligt. Haben aber die Prohibitionisten eine Mehrheit im Bezirk, so wird sowieso ein Prohibitionist gewählt.

Nach Herrn Wurzbachs Artikel zu urtheilen, scheint mir bei ihm die persönliche Freiheit erst in zweiter Linie in Betracht zu kommen, und ihm mehr dran zu liegen, daß die Demokraten in diesem Legislatur- und Senatbezirke Prohibitionisten nominiren, so daß dann republikanische Antiprohibitionisten dagegen aufgestellt werden können. Herr Wurzbach sollte wissen, daß republikanische Kandidaten für Bezirksämter in diesem und fast allen andern Bezirken im Staate keine Aussicht haben, erwählt zu werden, denn es wird bei

der Novemberwahl nie genug gestrichen, um den Unterschied auszugleichen; unseren amerikanischen Mitbürgern ist die Prohibitionsfrage nämlich viel gleichgültiger, als uns, und nur wenige von ihnen würden den Nominirten ihrer Partei streichen, weil er über Prohibition anders denkt, als sie denken. Aber mit einem Prohibitionisten auf dem demokratischen Ticket und einem Anti auf dem republikanischen, würde mancher Deutschgezener im November republikanisch stimmen und die republikanische Partei würde dadurch einige Stimmen gewinnen, was bei der Besetzung von Bundesämtern in Betracht käme; das wäre mancherorts eine Quelle der Befriedigung, wenn auch nebenbei ein Prohibitionist in den Senat käme und der Rest unserer persönlichen Freiheit zum Ruin ginge.

Es ist nicht möglich, allen niedrigen Plänen und Kniffen in der Politik vorzubeugen. Für den wahren, ehrlichen Verteidiger der persönlichen Freiheit genügt es, zu wissen, daß die demokratische Vorwahl die Gelegenheit ist, für welche er seine Stimme am wirksamsten verwenden kann. Wir müssen die "Trichter" gewahren lassen; es sind ihrer so wenige, daß das ehrliche Wort alle Fragen entscheidet. Leute, die in die Vorwahl gehen, um dort für schlechte Kandidaten zu stimmen, um der Partei zu schaden, und die in die Vorwahl gehen, um bei der Novemberwahl das ganze Ticket auszustreichen, mögen ihr Schlimmstes thun; es sind ihrer zu wenig, um viel zu schaden.

Herr Wurzbach schreibt unter anderem: "Wenn ihr Demokraten in diesem Kampfe gewinnt, soll es sehr recht sein, und ihr habt hierzu unsere herzlichsten Wünsche und Gebete." Das hätte sich Herr Wurzbach sparen können, denn das glaubt ja doch Niemand.

Herrn Wurzbachs übrige Fragen und Argumente werden durch das Folgende beantwortet. Ich habe die Sache schon mehrmals erklärt, und die übrigen Leser wissen bereits Bescheid, doch will ich für Herrn Wurzbach die Sache nochmal erklären. Gegenwärtig kann irgend ein Wähler zur demokratischen Vorwahl gehen und stimmen, der Wähler braucht nichts zu versprechen, unterzeichnen oder beschwören, um zugelassen zu werden. Eine Erklärung ist auf den Stimmzettel gedruckt, doch braucht der Wähler sie nicht zu unterzeichnen, oder zu beschwören, oder in Bezug darauf ein Versprechen zu geben. Ich befürchte jedoch, daß dieses nicht so bleiben wird, sondern daß das Gesetz verändert werden wird, so daß nur noch Demokraten in der demokratischen Vorwahl stimmen dürfen. Da in Texas alle Staatsbeamten, und die Bezirksbeamten fast ausnahmslos, in dieser Vorwahl so gut wie gewählt, und alle Prinzipien und Rechte, persönliche Freiheit sowohl wie alles andere, in dieser Vorwahl aufrecht erhalten oder verloren werden, wäre es am besten, wenn die Deutschgezener wirklich Demokraten würden, denn dann könnten sie in der demokratischen Vorwahl stimmen, einerlei was die Zulassbedingung, der sogenannte "Test", in Zukunft sein mag.

Herrn Wurzbachs Theorien betreffend die Wahl republikanischer Staats- und Distriktsbeamten haben absolut keine praktische Bedeutung. Seit vierzig Jahren haben die Republikaner nicht genug Gesetzgeber wählen können, um einen Caucus abzuhalten, und die

Wahlberichte zeigen, daß ihre Partei beständig schwächer wird. An die Controlierung der Politik dieses Staates durch die Erwählung von Republikanern ist gar nicht zu denken. Es wäre zu sehr wie die Maus, die sich mästen wollte, bis sie schwerer sein würde, als der Elephant.

In der vorletzten Nummer der Zeitung fragt Herr Sältenfuß, warum ein solches Vorwahlgesetz erlassen wurde. Diese Frage ist schon oft beantwortet und erklärt worden, doch will ich sie nochmal beantworten. Seit dreißig Jahren ist die demokratische Partei in Texas so stark, daß die demokratische Nominations sozusagen gleichbedeutend mit der Erwählung war. Die demokratische Partei ist im Staate noch im Zunehmen begriffen und die anderen Parteien werden schwächer. Die Nominationen wurden in Conventionen von Politikern gemacht. Dieses gab, unter den bestehenden Verhältnissen, den Politikern die Macht, zu bestimmen, wer unsere Staats- und Distrikts-Beamten sein sollten. Um dieses zu verhindern und um den Wählern Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche zur Geltung zu bringen, wurde das Vorwahlgesetz erlassen, durch welches die Stimme eines jeden Bürgers dieselbe Macht ausüben kann, wie die des prominentesten Politikers. Jetzt kann man in der Vorwahl seine Stimme direkt zur Geltung bringen, während man früher eigentlich nur Gelegenheit hatte, das zu betätigen, was die Politiker vorher schon beschlossen hatten; denn seit langen Jahren wurden, mit verschwundenen Ausnahmen, die von den demokratischen Conventionen nominirten Kandidaten immer gewählt. Natürlich läßt sich auch Wandelerei gegen die Vorwahl einwenden, aber Obiges ist der Grund, weshalb das Vorwahlgesetz erlassen wurde.

Das Stimmrecht ist eine wichtige Grundlage der Freiheit. Keine Volksregierung könnte bestehen, wenn sie die Wähler zwingen wollte, gegen ihr Urtheil und Gewissen zu stimmen; oder wenn die Ausübung dieses Rechtes zur bloßen Formelade wird und nichts mehr entscheidet. Man kann Gesetze machen, denen zufolge gewisse Personen überhaupt nicht stimmen dürfen; aber ein Gesetz, welches dem Wähler vorschreiben würde, für wen und für welche Principien er stimmen muß, könnte nicht bestehen. Der Staat Texas erkennt dieses Prinzip an; unsere Wahlgesetze werden mehr und mehr verändert, um den Wähler vor Einflüssen zu schützen und die Wahlen mehr und mehr zum Ausdruck des wirklichen Volkswillens zu gestalten; und diese Tendenz unserer Wahlgesetze ist eine gute.

F. J. Maier.

Ein Millionär, wenn krank, würde gerne seine Millionen gegen die robuste Gesundheit eines armen Arbeiters austauschen, wenn so etwas möglich wäre. Er würde jedenfalls auch nicht viele Zeit vergeuden bei der Feststellung der Uebertragungs-Bedingungen. Dieses deutet nur sehr gelinde den Werth an, welchen wir alle auf gute Gesundheit legen. Welch ein kostbarer Schatz ist sie! Wie sorgsam sollten wir sein, sie zu erhalten und zu beschützen! Der beste Weg, dieses zu thun, ist die Regulirung der kleinen Unregelmäßigkeiten des Systems, sobald sie sich zeigen, durch den Gebrauch eines zuverlässigen und durch die Zeit bewährten Heilmittels, wie Forni's Alpenkräuter. Offizielle Aufzeichnungen beweisen, daß er über ein Jahrhundert in beständigem Gebrauch gewesen ist. Er ist keine Nothkräuter-Medizin, sondern wird dem Publikum direkt zugesandt durch die Eigentümer, Dr. Peter Fraheney & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Dem „Bohemian John.“

(Schluß des Berichtes über seine Reise nach Lockhart und Umgegend.)

Schoenthal den 12. April 1908. Als ich mich bei Freund Anton Kempen ordentlich ausgeruht hatte, fuhr ich am nächsten Morgen wieder los nach Umland und Umgegend. Zuerst besuchte ich Frau Amalie Krämer und Ernst Wisian, und fuhr dann nach der Hafenstadt Umland. Dieses Städtchen liegt an der sogenannten Plum Creek, an der alten Postroad. Hier bereitet Herr F. A. Garbrecht einen vollen Saloon und Store, und ist, wie ich hörte, in der ganzen Umgegend sehr beliebt. Die Herren Oswald Ulbricht und Hermann Seeliger haben im genannten Städtchen eine Cotton Gin, und haben auch letzten Herbst die Cotton Gin u. das Store-Gebäude bei Niederwald von Herrn Fritz Krause käuflich erworben; sie werden diesen Herbst beide Gins in Betrieb setzen, wozu ich den betreffenden Herren den besten Erfolg wünsche.

Dann wollte ich die Gebrüder Wilhelm und Gustav Becker besuchen, traf aber beide im Felde an; aber die nötigen Moneten bekam ich doch. Dann besuchte ich noch Herrn Fritz Rabe, und blieb bei Freund Wm. Camerau zu Mittag. Nachmittags besuchte ich noch Herrn Gustav Holz, der gerade am Kartoffelpflanzen war. Hier sollte ich helfen die Knollen einlegen, als mich aber Herr Holz ordentlich anließ, meinte er: „Du besser hilfst nicht, denn ich möchte auch gern diese Kartoffeln ernten.“ Es ist doch gut, wenn man nicht dümmert, als man aussieht. Dann besuchte ich Chr. Wintler, Schwiegerohn von meinem alten Freund Franz Hildebrandt, der sich eine wunderschöne Farm von F. A. Garbrecht gekauft hat. Dann verkaufte ich die Tante an Aug. Wisian.

Von hier fuhr ich nach Niederwald, an dieselbe Stelle, wo mich Freund Carl Kirchhof traf, welcher mich kürzlich so schauderhaft in der Tante ablaufen ließ. Hier traf ich Ernst Wisian, Wm. Buchring und Hy. Williams, und sonst noch eine große Gesellschaft verammelt, und konnte auch Leute Bier klugweise trinken lassen, die sonst keine trinken können. Es ist doch merkwürdig auf dieser Welt eingerichtet.

Abends fuhr ich zu Freund John Reiminger, wohin mich meine beiden Freunde Fritz Heidemeyer und Henry Williams begleiteten. Hier wurde Abends sechsunddreißig gedroschen. Freund John Reiminger und meine Wenigkeit, hatten fürchtbares Bed; doch bei alledem wurde ich dem Hanneß und seiner Frau versprochen, alle ihre Verwandten und Freunde zu grüßen, welches ich hiermit besorge.

Am nächsten Morgen besuchte ich Hy. Schaefer, verkaufte die Tante an Carl Scholl und fuhr zu Wm. Schuegenberg, wo ich zu einem guten Mittagessen eingeladen wurde, welches ich, wie bekanntlich immer, mit Dank annahm.

Am Nachmittage besuchte ich noch Carl Pfeiffer, Hy. Schmidt, R. S. Rohde, Emil Rabe, Albert Kolbermann und Paul Wisian, welcher jetzt einen großen Store in Niederwald hat, und fuhr zu Cousin Rud. Krezmeyer, wo ich über Nacht blieb und die freundlichste Aufnahme fand. Abends wurden wir eingeladen zu Freund Fritz Heidemeyer zu kommen, um Stat zu dreschen. Hier fand ich eine Menge Nachbarn verammelt und wir verlebten einen angenehmen Abend. Hier traf ich Theo. Müller, sowie Richard Heidemeyer nebst Gemahlin, geb. Schaefer, denen der Storch am 22. Dezember einen schönen kleinen Jungen brachte, worauf Fritz Heidemeyer und Gemahlin als Großeltern nicht wenig stolz sind. Auch Papa Hy. Schaefer freute sich der Großwaterwürde. Der alte Fritz meinte, der „kleine Junge kann irgend etwas von mir bekommen.“ Dofentlich wird der kleine Heidemeyer munter und gesund bleiben und ein Mann werden wie sein Urgroßvater Fritz Heidemeyer. Noch nachträglich meine Gratulation!

Am nächsten Morgen besuchte ich Fr. Koehler, Chr. Weiser, Frau F. Ulrich, Carl Conrads und Hermann Conrads, und blieb wiederum, wie jedes Jahr, bei Gustav Bodemann zu Mittag. Herr Bodemann hat sich dieses Jahr ein großes zweistöckiges Wohnhaus bauen lassen, alles nach der neuesten Mode.

Nachmittags besuchte ich Freund Louis Loep, der vor einiger Zeit sehr schwer krank war, und es freut mich berichten zu können, daß der Louis wieder ganz munter und gesund ist. Dann besuchte ich Freund Willie Schlather, der seinen Bruder Franz, und alle seine Verwandten und Geschwister grüßen läßt. Dann wollte ich zu Freund August Stüntel, traf diesen aber in der Schützenhalle an, denn er ist dort Manager und da gerade ein paar durstige Seelen kamen, mußte er doch seinen Pflichten nachkommen. Hier verkaufte ich die Tante an Willie Deeg, Schwiegerohn von Willie Schlather, und wollte zu meinem Freunde Carl Kirchhof fahren, fand aber schnell aus, daß der Carl nicht zu Hause war. Ich hatte nämlich mit dem Carl einen Thaler gewettet, daß ich bei ihm über Nacht bleiben wollte, und um den Thaler nicht zu verlieren, spannte ich bei Freund Aug. Stüntel aus und wartete bis der Carl nach Hause kam. Abends gingen ich, Stüntel und Willie Schlather zum genannten Carl Kirchhof, denn ich wollte doch meinen Thaler gewinnen. Ich blieb auch dort über Nacht, aber von dem Thaler sagte der Carl nichts. Er gab mir auch meinen Thaler nicht, und in der vorletzten Nummer der Neu-Braunfels Zeitung, wo er so über mich herfällt, schreibt er, wenn der John ein reines Gewissen hätte, so hätte er nicht zu erwischen brauchen u. s. w. Ich bin wenigstens offen gegen Jeden, und wenn ich Schulden habe, so kann es auch Jeder wissen. Wie ich schon oben erwähnt habe, ist mir der Carl den Thaler ehrlich schuldig geblieben, und wenn er es mit Jedem so macht wie mit mir, dann soll er erst einmal an sein eigenes Gewissen appellieren. Wegen seiner Statkunst mögen sich die Leute nur bei Willie Schlather und August Stüntel erkundigen. Kurz und gut, der Carl fuhr am nächsten Morgen mit mir. Was ihn nun dazu bewegen hat, bleibt mir ein Räthsel, aber als gutmüthiger Mensch nahm ich ihn mit und wir besuchten zuerst unseren Freund G. F. Rabe, der sich dieses Jahr ebenfalls ein großes neues Haus gebaut hat; dann besuchten wir Carl Waiser, Albert Harting, Theodor Schaefer und Wm. Bodemann. Hier mußten wir mal dessen vortrefflichen Wein versuchen. Das war dem Carl Kirchhof Wasser auf die Mühle. Nachdem er reichlich absorbiert hatte, hätte er noch gern etliche Flaschen mit auf den Weg genommen; aber Herr Bodemann wird ihn wohl kennen.

Von hier fuhr ich nach Lockhart. Zuerst besuchten wir Cousin Hy. Schulz. Hier absorbierte der Carl wieder, natürlich auf Regimentskosten. Dann besuchten wir Oswald Seeliger in seinem großen Warenlagerhause, und da es bald Mittag war, und ich das Barbecue-Fleisch gern esse, beschlossen wir beide, uns bei Freund Carl Kreuz zu laden. Da hat der Carl beinahe den Nagel auf den Kopf getroffen, ich als ein ziemliches Quantum. Man muß immer Farbe bekennen. Ich kenne nun den Carl noch nicht so genau; er behauptet, er hätte ein laihes Bein; etwas war jedenfalls nicht ganz richtig. Kurz und gut, als wir beide gesättigt waren, besuchten wir noch Walter Pieper und Otto Schroeder, und ich rathe Jedem, der nach Lockhart kommt, diese beiden Herren ebenfalls zu besuchen. Auch Fritz Alves hat in der „deutschen Ecke“ einen Store und Saloon, wo ich jedes Jahr etliche angenehme Stunden verlebe. Hier traf ich Ernst Strandmann, Carl Braune und den berühmten Baumeister Louis Reed, der immer mit Arbeit überhäuft ist; er war gerade daran, ein neues

Baugebäude zu bauen. Dann besuchten wir Fritz Knie, der immer bei gutem Humor ist; und dann fuhr ich nach der Perle von Texas, einer der schönsten Gegenden, welche ich noch in Texas angetroffen habe.

Hier kamen wir zuerst zu Ad. Bodemann, der uns gleich einlud, bei ihm über Nacht zu bleiben; doch da es noch früh am Tage war, konnten wir der freundlichen Einladung nicht Folge leisten. Herr Adolph Bodemann hat einem der am schönsten eingerichteten Plätze, welche ich noch je antraf. Ich bot ihm gleich mein ganzes Anwesen mit sammt meinem Zeitungsduttf, dafür, und den Carl Kirchhof hätte ich ihm auch noch da gelassen.

Dann besuchten wir Chr. Rannemeyer. Wir trafen ihn beim Landbrechen. Herr Rannemeyer hat ebenfalls eine Mutterfarm. Das Land hier ist alles so eben wie ein Tisch, schwerer schwarzer Sodawallow-Boden. Mich hatte es früher immer gewundert, wie die Farmer so schnell reich werden können; jetzt wundere ich mich nicht mehr.

Von hier fuhr ich zu meinem Jugendfreund Adolf Peters, auf dessen Land sich die sogenannte Bismarck-Schützenhalle befindet. Herr Peters eignet dort beinahe 400 Acker Land, und hat alles auf's prächtigste eingerichtet. Hier wurde ausgepauert und übernachtet. Abends kamen die Herren Ad. Bodemann und Chr. Rannemeyer, und es wurde bis ein Uhr Nachts Stat gedroschen. Das Resultat hat Freund Kirchhof schon berichtet. Ich habe wirklich am genannten Abend Bed gehabt.

In derselben Nacht schlief ich neben einem Kirchhof, und ich träumte von allen möglichen und unmöglichen Sachen. Schließlich fing es an zu rumpeln und zu klappern, und ich dachte, der Leibhaftige hätte mich schon in seinen Klauen; doch als ich wach wurde, fand ich aus, daß es donnerte und stark regnete, da meinte der Carl: „Jetzt fügen wir hier mit unseren Kenntnissen.“ Ich beruhigte den Carl wieder, und am nächsten Morgen kam die Sonne wieder zum Vorschein. Es ist wahrlich kein Vergnügen, wenn man mit einem Pferde in jener Gegend bei Regenwetter fahren muß. Dem Carl Kirchhof war alles einerlei, der saße heute noch da. In seinem Schreiben brüht er sich, Herr Peters hätte ihm noch einen Leberzieher beborgt; er wußte aber nicht weshalb. Ob Herr Peters seinen Leberzieher wieder bekommt, ist auch noch eine Frage.

Als wir nun von der freundlichen Familie Peters Abschied genommen hatten, besuchten wir Wm. Borgfeld, der ebenfalls eine sehr schöne Farm dort besitzt. Von hier fuhr ich wieder zurück nach Lockhart. Diese Reise beschrieb schon Freund Kirchhof, und wie er neben der Buggy herließ.

Wir gelangten munter und gesund in Lockhart an; Nachmittags besuchten wir L. B. Scheh, der in der Stadt Lockhart ein großes Milchkese-Manufaktur betreibt, wo alles up-to-date ist. Dann besuchten wir Herrn Robert Meyer, dem der Storch am 3. Februar einen gesunden Stammhalter brachte; seine Frau ist eine geborene Kroeche.

Und so gelangten wir wieder Abends bei Carl Kirchhof's Residenz an; denn so kann man es heißen. Freund Kirchhof hat ebenfalls alles neu eingerichtet; mit einem Worte, alles up-to-date.

Da nun die Wege schmutzig waren, konnte ich diesmal Maxwell, Reedville und Black Ankle nicht besuchen, werde aber am 17. Mai bei dem großen Hermannsöhne-Fest zugegen sein, welches bei Lockhart in Bodemanns Halle gefeiert wird. Ich bin beauftragt worden, alle Nachbarloren und Hermannsöhne einzuladen, welches ich hiermit besorge. Wenn dann bei dem Feste der Eine oder der Andere mich zu sprechen wünscht, stehe ich ihm gern mit meinem Quittungsbuche zu Diensten.

Als ich von der freundlichen Familie Kirchhof Abschied genommen

hatte, fuhr ich nach Kyle zu; es ging aber sehr langsam. Am Wege sprach ich bei J. D. Düsterhöft vor, ich lernte diesen Herrn als einen von den alten Texanern kennen. Herr Düsterhöft lud mich ein, das nächstemal bei ihm zu bleiben, und so habe ich wieder eine neue Unterkunftstelle. Abends kamen ich und mein müdes Pferd bei County Commissioner Carl Eochting gelund an. Abends wurde wieder Stat gedroschen; vom Resultat will ich diesmal schweigen.

Am nächsten Tage ging es nach Hause zu Mutter, wo es doch immer am schönsten ist. Zum Schluß muß ich noch allen Lesern und Verehrern der Tante, wo ich in der letzten Zeit war, meinen verbindlichsten Dank sagen für die überaus freundliche Aufnahme.

Seitdem schrieb ich Quittungen für Hugo Bremer (jetzt Postmeister), Henry Weg, Arthur Wahl und verkaufte die Tante an Otto Jerker, Hugo Seidkamp, Herbert Henne, Ferd. Krueger, Theodor Syring, Rud. Harborth, August Koepfel, Wm. S. Glenewinkel und G. F. Boeder.

Dieses wären nun für diesmal meine Erlebnisse, doch erwähre ich, daß Freund Fritz Fischer von Braden seinen Bruder Ernst wieder ausfindig gemacht hat. Der Fritz freut sich sehr, daß er wieder weiß, daß sein Bruder noch lebt, und will ihn diesen Sommer in New Jersey besuchen. Es dürften sich noch viele alte Neu-Braunfelsler an den Ernst Fischer erinnern, der früher unter dem Vereinsberge gewohnt hat. Seit 41 Jahren haben sich die beiden Brüder nicht mehr gesehen. Das wird ein freudiges Wiedersehen geben!

Bohemian John.

20 Jahre verurteilt.
„20 Jahre lang bin ich jetzt verurteilt, gesund zu sein, und zwar durch Bucklers Arnicca-Salbe, die mich vor 20 Jahren von blutenden Hämorrhoiden befreite.“ schreibt D. S. Woolver, von LeRayville, N. Y. Bucklers Arnicca-Salbe heilt die schlimmsten Geschwüre und Schnitten, Brand- und andere Wunden in kürzester Zeit. 25c in B. C. Woelckers Apotheke.

In der neuen Wohnung. Buriche: „Da sind wir aber in eine schöne Gegend gezogen, Herr Leutnant!“
Leutnant: „Wie?“
Buriche: „Na, denken Sie sich, jetzt war ich schon in drei Geschäften und kann nicht ein Bierlepfund Kaffe gepumpt kriegen.“

Er weiß es.
Lehrerin der Sonntagsschule: „Fritschen, wann ist die beste Zeit zum Klücken der Keviel?“
Fritschen: „Wenn der Hund an der Kette liegt!“

Abgeblis.
„Sagen Sie, wie kommt es nur, daß ihre Nase roth ist?“
„Aus Mergel darüber, daß es so viele neugierige Menschen gibt, die danach fragen!“

Wir wiederholen,
daß Dunts Cure seit mehr als 15 Jahren den Heimgesuchten hilft. Es heilt Hautleiden, besonders juckende. Sein Erfolg beruht nicht auf Reklame, sonder auf seiner Wirksamkeit. Es wird garantiert, daß eine Dose irgend einen Fall kurirt.

Der kleine Realist.
„Na, Hans, Du hast ein Brüdchen bekommen, kauft Du Dich nicht?“
„Weißt Du Untel, eine Ziehharmonika wäre mir lieber gewesen!“

Verstodt.
Mutter: Siehst du, Hans, das kommt davon, daß du deine Schularbeiten immer so nachlässig machst! Erich hat nun von der Tante all die Schokolade und Bonbons allein bekommen.

Hans: Ach, laß nur, Mama, die nehme ich ihm nachher doch weg!

Als heilende Salbe für Brandwunden, zersprungene Hände und wunde Brandwarzen
ist Chamberlains Salbe höchst vortrefflich. Sie lindert den Schmerz fast sofort, und heilt ohne Narbe, wenn die Verletzung nicht sehr ernst ist. Preis 25c bei H. B. Schumann.

Zu verkaufen.

Farm, enthaltend 571 Acker. Näheres Auskunft ertheilt Oscar Romo 119, Crane's Mill, Texas.

Zu verkaufen.

320 Acker gutes Land, eingerichtet und in Cultur, 4 1/2 Meilen von der Eisenbahn, nahe bei einer guten Schule und Kirche. Das Land bringt einem Ballen Baumwolle vom Ader und eignet sich für Corn und Getreide. Wer jetzt kauft, kann den Rest-Anteil von der diesjährigen Ernte nehmen und das Land für \$15 den Ader baar haben. Man wende sich an R. D. Pearson, Colorado, Texas. 257

Seltene Gelegenheit.

16 1/2 Ader in hoher Kultur, 4 Blocks vom Bahnhof in der aufstrebenden jungen Stadt Nixon, welche sich großartig entwickelt; liegt im arbeitsreichen Schwarzland-gürtel; seine Gegend für Feldbau, Vieh- und Gemüsezucht; Wohnhaus mit 3 Zimmern, Scheune, Geflügelhaus, sechsblättrigem Brunnen usw. Improvements neu und jeder Art. Kann sehr lohnend gemacht werden durch Geflügel- und Gemüsezucht und Milchwirtschaft etc. Bargain-Preis \$3500. Man antworte nicht, wenn man nicht \$2000 baar anzahlen kann; Rest unter liberalen Bedingungen. Guter Grund für Verkauf; gesund gelegen; Adresse: W. L. Johnson & Co., Nixon, Comal County. 267

Notice of Final Account.

The State of Texas, To the Sheriff or any Constable of Comal County - Greeting: Franz Heimer, Guardian of the persons and Estate of Adele Heimer, Albert Heimer, Otto Heimer, Hermann Heimer, Robert Heimer, Willie Heimer, Elvira Heimer and Emma Heimer, having filed in our County Court his final Account of the condition of the Estate of said Adele Heimer et. al, numbered 870 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Guardianship, you are hereby commanded, that by publication of this Writ for twenty days in a Newspaper printed in the County of Comal you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the May Term, 1908, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels on the First Monday in May A. D. 1908, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Zu verkaufen:

Land, Vots und Häuser.
Chas. Forchert,
Neu-Braunfels.

Achtung, Pferdezüchter!

Mein feiner brauner Hengst steht Züchtern zur Verfügung: er ist über 16 Hand hoch, und ist ein sehr treues und schnelles Buggy- und Sattel Pferd, sowie ein sehr zuverlässiges Zugpferd.
Bedingungen \$10.00 nach Geburt des Fohlens.
Hermann Baefe.

Importirter deutscher Rutschhengst Gruenzherr

steht diese Saison in Berkley Bros.' Leibhall, San Marcos. Ein schöner, einfarbiger Hengst, importirt und völlig acclimatirt. Bedingungen: \$5.00 baar, \$20.00 wenn das Fohlen kommt. Näheres Auskunft ertheilen Berkley Bros., San Marcos.
German Coach Horse Club.
D. Zimmermann, Präsi.
G. A. McNaughton, Secy.

Achtung, Züchter!

Kommt und seht meinen 15 1/2 Hand hohen Blauschimmel-Pferdebengst „Jant“ Canadier Rasse; steht den Züchtern diese Saison zur Verfügung. Bedingungen: \$8, wenn das Fohlen da ist. Albert Scherer, Achmeilen-Creek, Neu-Braunfels, R. F. D. No. 2. 218

Achtung, Züchter!

Unser schwarzer Vollblut-Typ-dales-Hengst „King Althian“ wird während dieser Saison auf Aug. Schulze's Farm nahe Goodwin Station den Züchtern zur Verfügung stehen. Bedingungen \$6.00 im Voraus und \$6.00 wenn das Fohlen da ist.
Ed. Preis & Co. 228

Notice of Final Account.

The State of Texas, To the Sheriff or any Constable of Comal County - Greeting: Chas. Roeper, temporary administrator of the Estate of Frank Buresch, deceased, having filed in our County his Final Account of the condition of said Estate numbered 1211 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Administration, you are hereby commanded, That by publication of this Writ for twenty days in a Newspaper printed in the County of Comal you give due Notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the May Term, 1908, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels on the First Monday in May A. D. 1908, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Given under my hand and seal of said Court, at my office in the City of New Braunfels, this 14th day of April A. D. 1908.
FRED TAUCH,
Clerk County Court Comal County.

Election of School Trustees.

Notice is hereby given that in compliance with an order of the Board of Trustees of the Independent School District of New Braunfels adopted at its regular meeting April 7, 1908, an election will be held on Saturday, May 2, 1908, in said Independent District, at the courthouse at New Braunfels, with Rud. Richter as manager of said election, for the purpose of electing three school trustees for said independent district, to succeed Messrs. F. C. Hoffmann, A. Homann and F. Druebert. Polls will be open from 8 a. m. to 6 p. m.
JOSEPH FAUST,
President.
Attest: G. F. OHEIM,
Secretary. 267

Anzeigen

Sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an un-geangenen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlich, sich hiernach richten zu wollen.
Kühnigsdoll,
Die Druckergesellschaft.

! Ankunft und Abgang der Post:
Von Neu Braunfels über Sattler nach Crane's Mill um 7 Uhr morgens scheinbar wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.
Von Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Weson, um 11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 3 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die Rural Free Delivery Carriers verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die Lager Office aufgegeben werden.
Otto Heilig, Postmeister.

Acht

Personenzüge täglich aus Neu-Braunfels auf der S. & N. Bahn, wie folgt:

Nach Süden:
No. 5 7:55 morgens.
" 7 11:40 morgens.
" 9 5:20 abends
" 3 9:10 abends

Nach Norden:
No. 10 4:59 morgens
" 8 8:59 morgens.
" 4 2:31 nachmitt.
" 6 8:47 abends.

Zug No. 4, der „Highlander“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.
Mit Zug No. 6 kann man in „Chas Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.
Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.
W. A. M im 6,
Ticket-Agent.

! Abfahrt der Personenzüge der R. & T. Bahn von Neu-Braunfels.
Nach Süden.
No. 243 8:04 abends.
No. 241 (Alamo Special) 5:14 morgens
No. 236 (Hilper) 6:24 morgens

Nach Norden:
No. 244 8:43 morgens.
No. 236 (Hilper) 10:06 abends.
No. 242 (Alamo Special) 11:25 abends.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Sul. Dieckhoff, Geschäftsführer.

G. J. Deim, Redakteur.

Reisender Agent:

John M. Deich, Braden, Texas.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. C. Weinert als Kandidaten für das Amt des Senators des 21. senatorischen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. A. Palmer von San Marcos als Kandidaten für das Amt des Staats-Senators des 21. senatorischen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. M. Gieseler als Kandidaten für die Wiederwahl als Legislatur-Repräsentant des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Hays und Comal, anzuzeigen. Herr Gieseler unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Robert J. Nixon von Gonzales als Kandidaten für das Amt des Distriktsanwaltes des 25. Gerichtsbezirks von Texas anzuzeigen. Herr Nixon unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn W. H. Adams als Kandidaten für das Amt des Sheriffs und Steuernehmers von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn George Reininger als Kandidaten für das Amt des Sheriffs und Steuernehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Babel als Kandidaten für das Amt des Sheriffs und Steuernehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Alfred A. Kotze als Kandidaten für das Amt des Assessors - Amt anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn E. H. Hobbs als Kandidaten für das Amt des Assessors von Comal County anzuzeigen. Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Gus Reininger als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Morris B. Rose als Kandidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn August Friesch als Kandidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Emil Boelker als Kandidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Boelker unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Joe Corbett als Kandidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Corbett unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn A. C. Coers als Kandidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Joseph Oberkamp als Kandidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Koepfer als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 1 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. J. Heidrich als Kandidaten für das Amt des County Commissioners für Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Jacob Krieselbach als Kandidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Willie Stratemann als Kandidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen. Wahl im November.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Mittenborn jr. als Kandidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen. Herr Mittenborn unterbreitet seine Candidatur der demokratischen Vorwahl im Juli.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Soeckling als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Guadalupe County.
Wir sind beauftragt, Herrn Phil P. Medlin als Kandidaten für die Wiederwahl als Sheriff von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. A. Houchin als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Geo. B. Hollamon als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, abhängig von der Entscheidung der republikanischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Hugo Starck als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. J. Blumberg als Kandidaten für das Amt des Steuernehmers von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Bejar County.
Wir sind beauftragt, Herrn Chas. J. Stevens von San Antonio als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Bejar County anzuzeigen. Herr Stevens unterbreitet seine Candidatur der demokratischen Vorwahl am 25. Juli.

An die Demokraten von Comal County.

Am 26. Mai findet in Fort Worth eine demokratische Staats-Convention statt, in welcher 32 Delegaten zur National-Convention gewählt werden, die im Juli in Denver zusammenkommt. Comal County ist zu einem Delegaten in dieser Fort Worth Convention berechtigt. Um diesen Delegaten zu wählen, findet Dienstag, den 5. Mai, um 12 Uhr mittags eine demokratische County-Convention im Court-Haus zu Neu-Braunfels statt.

Jeder Wahlbezirk im County wird erucht, Delegaten nach besagter County-Convention zu schicken. Um diese Delegaten zu ernennen, versammeln sich die Demokraten in jedem Wahlbezirk Samstag, den 2. Mai, um 2 Uhr nachmittags dort, wo die letzte Vorwahl in jedem Wahlbezirk abgehalten wurde. Das Executiv-Comite-Mitglied eines jeden Wahlbezirks ist Vorsitzender der Versammlung in seinem Bezirk. Sollte er nicht da sein oder es ablehnen als Vorsitzender zu fungieren, so können die Anwesenden einen Vorsitzenden wählen.

Für jede 25 Stimmen und größte Teil von 25 Stimmen, die bei der letzten Vorwahl in dem Bezirk abgegeben wurden, sollte je ein Delegat gewählt werden. Einerlei wie viele oder wie wenige Bürger in einer solchen Precinct-Versammlung zugegen sind - wenn auch nur einer da ist, so sollte doch ein Delegat oder Delegaten zur County-Convention gewählt werden.

Die County-Convention wird für alle Besucher offen sein, und das Publikum ist freundlichst eingeladen.

F. J. Maier,
Vorsitzender des Demokratischen Executiv-Comites von Comal County.

Texanisches.

* Der County Clerk von Bejar County hat einen Heiratschein ausgestellt für Wilhelm Geisler und Wilhelmine Rechner.

* Die „Texas Deutsche Zeitung“ berichtet, daß H. Hamilton, Präsident der Houston Ice & Brewing Co., und B. Aboue, Präsident der Galveston Brewing Co., kürzlich je \$2500 für den Bau eines neuen Lokals an der Galvestoner Beach

offeriert haben, unter der Bedingung, daß in demselben keinerlei beveräugende Getränke irgendwelcher Art verkauft werden dürfen. (Texas Deutsche Zeitung).

* Am 14. April starb das vier Jahre alte Söhnlein von Herrn und Frau Louis Rheinländer von Hunter.

* In San Antonio ist Herr Charles J. Lutin als Superintendent der öffentlichen Schulen gewählt worden. Herr Lutin ist schon lange als Lehrer in San Antonio thätig, und unterrichtete in den achtziger Jahren in Stringtown bei Hunter und an der Olmos in Bejar County. Er ist in England geboren, und ein tüchtiger Schulmann.

* Als Fritz Schneider von Rendalia in seiner Schmiede arbeitete, flohen ihm einige Stückchen Stahl in's Auge. Er mußte nach San Antonio gebracht werden, und der Zustand des Auges ist bedenklich.

* Im Gefängnis von Gonzales County befindet sich zwei Reiter und ein Weiser unter der Anklage, ein Pferd auf das Geleise der Sunset-Bahn gebracht zu haben, um es von einem Juge todt zu machen, und sich dann von der Bahngesellschaft dafür bezahlen zu lassen.

* Cleburne wurde am Freitag Abend von einem Sturm heimgesucht, der mehrere Häuser zerstörte und viele stark beschädigte. Dabei regnete es so heftig, daß die Creeks aus ihren Ufern traten und Theile der Stadt drei bis zehn Fuß tief unter Wasser ließen. Mehrere Personen wurden verletzt, und einem Mexikaner wurden beide Beine abgehauen. Die Feste einer reisenden Carnevalsgesellschaft wurden in Fegen gerissen, und die wilden Thiere aus einer Menagerie, darunter auch mehrere Löwen, entkamen und trieben sich in der Stadt herum.

* Aus Fort Worth wurde am Samstag berichtet: Der Trinitätsfluß ist durch Regen, welche seit dem 1. d. Mts. fast unaufhörlich niedergingen, so hoch angeschwollen, daß die Ueberfluthung die größte ist, welche seit achtzehn Jahre hier erlebt wurde. Ein Mann, welcher gestern Morgen von der Fluth überrascht wurde, ertrank, ehe ihm Beistand geleistet werden konnte. Ein zweiter Mann ertrank gestern Nachmittag. Zweihundert in dem niedrig gelegenen Stadttheile in der Nähe des Flusses wohnende Familien waren genöthigt ihre Häuser zu verlassen. Der Straßenbahnverkehr zwischen Fort Worth und Nord-Fort Worth mußte gestern halb nach elf Uhr Vormittags eingestellt werden und auch die Eisenbahnzüge erleiden starke Verzögerungen.

* Der „Nord Texas Presse“ wird aus Denison berichtet: „Das Innere der Vorwärtshalle, wo die männlichen durstigen Seelen sich von dem Verwalter, Herrn Tempelmeier, tränken lassen, mußte um etwa 700 Quadratfuß vergrößert werden, wodurch der Beweis geliefert ist, daß „Prohibition hier streng durchgeführt wird“ und Prohibition zur Vergrößerung der Lokale das meiste be trägt. Es lebe die Freiheit...“

* Der in Victoria erscheinenden „Deutschen Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: Aus dem in Edwards County gefundenen Kaolin sind verschiedene Porzellan-Artikel hergestellt und zu hohen Preisen verkauft worden. Es heißt, daß eine achtzehn Zoll hohe Vase in New York \$500 erzielte. Von Experten werden diese Waaren für außergewöhnlich gehalten. — Auch hier bei Victoria, besonders in der Nähe von Inez, soll es große Lager dieser werthvollen Erde geben.

* Vorige Woche am Dienstag wurde in Beaumont ein eiserner Delbehälter der Standard Oil Co. von einem Blitzstrahl getroffen und in Brand gesetzt. Der Behälter enthielt etwa 45,000 Faß rohes Erdöl. Es wurden sofort Maßregeln getroffen, um das Del von unten heraus auszapfen, wodurch etwa ein Drittel gerettet werden konnte. Der Verlust der Company beträgt dennoch etwa \$90,000.

Lokales.

* Senator Bailey wird am Montag Vormittag in San Antonio eine Rede halten; wenn genügend Leute hingehen wollen, würde die J. & G. N.-Bahn Excursions-Raten bewilligen.

* Regenfall, 1.14 Zoll.

* Studenten der Staats-Universität werden Samstag, den 2. Mai, unter der Leitung der Professoren Bremer und Megethin in Seelag's Opernhaus wieder ein deutsches Theaterstück aufzuführen. Ein etwaiger Reinertrag soll zum Ankauf deutscher Bücher für die Bibliothek des deutschen Vereins der Universität verwendet werden. Der Besuch sollte recht zahlreich sein, denn es handelt sich um eine gute Sache.

* Die Grandjury von Bejar County hat keine Anklagen gegen die Wirthe eingereicht, die Sonntags offenhalten.

* In der Nähe von Honey Grove ist eine kleine Tochter von Lewin George aus Bejar auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Frau George befand sich zu Besuch bei ihrer kranken Mutter und die kleine Louise spielte mit anderen Kindern im Hause eines Nachbarn „Theater“. Dabei hatte man sie in ein aus buntem Papier angefertigtes Kleid gekleidet, welches aus irgend eine Weise in Brand gerieth, wobei das Kind so schlimme Brandwunden davontrug, daß es noch im Laufe des Tages seinen Verletzungen erlag.

* In Seguin wurde der kleine Otto Kunkel von einem Pferde geschlagen und gefährlich verletzt.

* Im Driskill Hotel in Austin brachten sich die Advokaten John Dowell von Austin und Nelson Williams von San Antonio unglückliche Schußwunden bei. Dowell, Williams und Chas. Ogden von San Antonio wurden wegen verbotenen Waffentragens angeklagt.

* In Comport zeigten sich Herr Gustav D'Albini und Fr. Ellen Bierchwale die Hand zum Bund für's Leben.

* Am East Buffalo Creek bei Cleburne entgleiste am Samstag ein Personenzug der Santa Fe-Bahn. Das ganze Flurthtal war zehn Fuß tief unter Wasser, und der Lokomotivführer und der Deizer ertranken. Der Gepäckwagen war so gefallen, daß die übrigen Cars über Wasser blieben, sonst wären jedenfalls viele Passagiere ertrunken.

* Die ganze Umgegend von Brownwood war am Samstag überfluthet, und viele Familien brachten den größeren Theil des Tages auf Bäumen zu.

* Bei San Angelo fielen Freitag und Samstag vier Zoll Regen.

* In Victoria County kann die Primary am 2. Mai nicht stattfinden, weil die Bailey und Anti-Bailey-Leute das für die Abhaltung der Wahl nötige Geld nicht einbezahlt haben.

* In Pays County konnte kein Quorum des Executiv-Comites zusammengedrückt werden; die zwei Mitglieder, die zusammenkamen, haben beschlossen, für den 2. Mai eine Vorwahl anzuordnen.

Vorklagernde Briefe.

Neu-Braunfels, Texas, April 18, 1908.

- Baladez Canuto
- Barrea Rafael
- Craig Miss Kate
- Denton S. R.
- Dillmann Albert
- Fausler Henry
- Free Albert
- Frauto Maria
- Gonzales Francisca
- Krause Christian
- Miramontes Fidoro
- Vena Basilio
- Rodriges Julio
- Shafer Sidney E.
- Shirfield Mac
- Sims J. L.
- Bozquez Terezo
- Walker Mrs. S. T.
- Yente Paul

Ein Cent muß für jeden dieser Briefe bezahlt werden.
Otto Heilig, Postmeister,
per B. Dietel.

Unsere Priesmeyer Schuhe für Damen und Kinder sind soeben angelangt.

Henne & Jolle
NEU-BRAUNFELS, TEX.

Weshalb \$50 bis \$75 per Ader für Farmland zahlen, wenn man ebenso gutes Farmland in einer Farmgegend für \$16 bis \$20 den Ader kaufen kann?

1000 Ader Land in Wilson County, 4 1/2 Meilen von Nixon an der Gulf Shore-Bahn, im Ganzen oder Parzellen, für \$20 den Ader. Rauter gutes Farmland.

4000 Ader Land in Frio County, 4 1/2 Meilen von Pearfall; sozusagen jeder Fuß kann urban gemacht werden. 1400 Ader sind jetzt in Cultur; gutes Ranch-Haus, neun Renterhäuser, sieben Brunnen, drei Windmühlen; liegt im artesischen Gürtel. Wird im Ganzen für \$16 per Ader verkauft.

E. B. CHANDLER,
102 E. Crockett Street,
San Antonio, Texas.

Danklagung.

Unsere innigsten Dank Allen, welche uns bei dem Tode und Begräbnis unserer geliebten Ursula ihre Theilnahme bewiesen, und ihrem Andenken so reiche Blumenpenden brachten. Besonderen Dank Herrn Pastor Nordhagen für seine Trostbesuche am Grab, dem Gefangenen „Eck“ für das erhebende Lied, den Schulkindern nebst Lehrern für ihren ergreifenden Gesang, sowie Herrn E. Heinen für seinen warmempfindlichen Nachruf. Alle Liebesbeweise werden uns unerschöpflich bleiben.

F. Waldschmidt und Familie.

Versammlungen

des Republikanischen Clubs von Comal County finden jeden ersten und dritten Mittwoch in jedem Monat um 8 Uhr abends in Vorderes Gebäude statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ein Paar gute Eiel

billig zu verkaufen bei Dick Sippl.

Holz!

Warum grünes Holz brennen, wenn man gutes trockenes bekommen kann? Ich habe acht Carloadungen Post Oak und Rotbeiche bekommen und bin jetzt im Stande, nur gutes und trockenes Holz zu liefern.

F. Popp.
Telephon 34.

Danklagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Großvaters und Urgroßvaters, Herrn Gustav Bednisch, ihre Theilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Farm zu verkaufen.

enthaltend 170 Ader, davon 110 in Cultur und der Rest in Pflanzung. Schwarzes Land, gute Gebäulichkeiten, ausreichendes Wasser, 7 Meilen südlich von Neu-Braunfels an der Santa Clara. Näheres Auskunft erteilt Henry Schoepfe, 277 Marion, Route 1.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 3 bis 7 Ballen Cotton per Ader auf diesem Land gezogen.

Fritz Strandmann,
Marwell, Texas.

Lehrer gesucht

mit Familie für die Green Valley Schule, Guadalupe Co., der Deutsch und Englisch unterrichten kann; 9 Monate Schule. Näheres zu erfahren bei F. A. Wiedner, Elbulo, Guadalupe Co., Tex. 15

Wohnhaus in Horle's Addition zu verkaufen. W. M. Jels, Neu-Braunfels. 25f

Alfred E. Weidner, Baumeister.

Alle in mein Fach schlagende Arbeit kann im Contract oder Tagelohn annehmen. Gute Arbeit und reelle Behandlung garantirt.

* Bei Waco war der Brazos-Fluß am Samstag Abend um 30 Fuß gestiegen.

Notice.

By authority vested in me, I hereby direct that Republican precinct conventions be held in each justice precinct in Comal County, on Saturday, May 2, 1908, for the purpose of electing delegates to the Republican County Convention to be held in the Republican Hall at New Braunfels, May 5, 1908, at which County Convention delegates are to be elected to the Congressional Convention to be held in Comfort on May 15, and also delegates to the Republican State Convention to be held at Fort Worth May 15, 1908.

FRIEDRICH HOFHEINZ,
Chairman Executive Comm.
Comal County, Tex.

Berlangt.

Hr. Winnie Vidney von Austin, Texas, sucht Wohnung für Juli, August und September bei einer gebildeten deutschen Familie, wo nur deutsch gesprochen wird, um sich in Deutsch zu vervollkommen. Sie hat es fünf Jahre studirt, davon drei auf der Universität von Texas. Möchte für Kost und Logis mit Nachunterricht oder Unterricht in höheren Fächern bezahlen. Empfehlungen stehen zu Diensten und werden gewünscht. Adresse: Miss Winnie Vidney, New Rained Mansion, Austin, Texas.

Farm zu verkaufen!

Nah 7 Meilen südlich von Neu-Braunfels, 217 Ader, 80 Ader davon Obirgland, 67 Ader sind im Feld, 10 Ader sind noch gerodet, guter Brunnen, kein Schmelwasser, geräumiges Wohnhaus, große Scheune, gute Schule dicht beim Land, Schwestern-Schule 1/2 Meile, Cottongin 1/2 Meile, Eisenbahnstation 1/2 Meile.

G. H. Gilbert,
Neu-Braunfels, R. No. 2.

Localities.

Ein prächtiger Erfolg war das Concert, welches am Montag Abend unter der Leitung des Herrn Ed. Gruene, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Echo“, der Damen Fräulein Ella Hellmann und Fräulein Stella Lucas, von hiesigen und San Antonioer Musikern im Seelay's Opernhaus gegeben wurde. Trotz der schlechten Witterung war der Besuch gut; wäre das Wetter günstiger gewesen, so hätte das Opernhaus die Besucher nicht fassen können. Jede einzelne Nummer war gut. Hoffentlich wird Neu-Braunfels bald wieder Gelegenheit haben, derartiges zu hören.

In der Solms Schule, welche seit langen Jahren unter der Leitung des Herrn Jos. Vertaler steht, findet am 2. Mai die Prüfung statt. Nachmittags Kinderball in der Sweet Home Halle; abends Ball für Erwachsene. Siehe Anzeige.

Am Donnerstag, den 16. April, starb am Nervenfieber Fräulein Ursula Camilla Waldbachmidt, Tochter des Herrn Fritz Waldbachmidt und seiner Ehegattin Lina, geb. von Stein. Die in der Blüthe ihrer Jahre Abgestorbene wurde geboren am 4. April 1892 in Neu-Braunfels. Wegen ihres freundlichen und sanften Wesens war sie unter ihren Jugendfreundinnen allgemein beliebt, und als fleißige und treue Schülerin werden ihre Lehrer die früh Bekannte stets im angenehmen Gedächtnis bewahren. Die geliebte Tochter und Freundin erreichte ein Alter von 16 Jahren und 12 Tagen. Am Karfreitag Nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Pastor G. Mornhinweg leitete die Begräbnisfeier, bei welcher die Schüler der hiesigen Akademie unter Leitung des Herrn V. Holst und der Gesangsvereins „Echo“ mit Herrn Dietel als Dirigent, erhebende Orablieder sangen. Außerdem widmete Herr E. Heinke, als ihr Freund und früherer Lehrer, der Entschlafenen einen warmempfundnen Nachruf. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Eltern, vier Geschwister, die Großeltern von väterlicher Seite und die Großmutter von mütterlicher Seite und viele sonstige Verwandte und Freundinnen. W.

Am Samstag, den 18. April, starb zu Hortontown infolge eines Schlagflusses Herr Gustav Behnisch im hohen Alter von 83 Jahren, 3 Monaten und 27 Tagen.

Der Dahingeschiedene wurde geboren am 21. Dezember 1824 zu Sagan, Provinz Schlesien, Preußen. Nachdem er die Schule absolvirt hatte, erlernte er das Weberhandwerk. Im Jahre 1847 orthetairhete er sich mit Fräulein Helmine Mattig. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, von denen eine Tochter im zarten Kindestalter, eine andere, als Frau Robert Eidenroth in reiferen Jahren starb. Der Verbliebene kam zu Beginn des Bürgerkrieges in Amerika an, und ließ, nachdem jene bewegte Zeit vorüber und wieder Frieden im Land eingelehrt war, seine Lieben von Deutschland nachkommen. Leider verlor der Verstorbenen bereits im Jahre 1873 seine erste Lebensgefährtin.

Im Jahre 1874 trat er abermals in den Ehestand mit Frau Louise Dreueber. Diese Ehe wurde mit zwei Töchtern gesegnet. Am 1. März hatte den Verstorbenen der Schlag gerührt, an dessen Folgen er auch trotz treuer und sorgfältiger Pflege und des besten ärztlichen Beistandes starb, geliebt und geehrt von einem großen Kreis von Verwandten und Freunden. Die nächsten Angehörigen sind die Gattin, drei Kinder, zwei Stiefkinder nebst einer Anzahl Enkel und Urenkel. W.

Mit aufrichtigem Bedauern erfahren wir, daß die Herren Louis Demme, F. Coreth und C. W. Crawford als Mitglieder des demokratischen Executiv-Comites von Comal County resignirt haben.

Diese Herren handeln aus ehrlicher Ueberzeugung, und obgleich wir in dieser Sache nicht in jeder Beziehung mit ihnen übereinstimmen, so ist dieses doch durchaus vereinbar mit der Hochachtung, die wir für sie empfinden.

Wir billigen jedoch vollständig den Beschluß des Executiv-Comites, welches mit zehn gegen drei Stimmen es ablehnte, hier in Comal County eine Bailey- und Anti-Bailey-Primary anzuordnen. Die Gründe dafür haben wir zum Theil schon vor der Zusammenkunft des Comites erörtert.

Freund F. Coreth gibt in seinem „Eingelände“ in dieser Nummer einige Gründe an, weshalb er die Abhaltung einer Vorwahl befürwortete. Er hält die Bailey-Frage für wichtiger, als die Prohibitionsfrage. Wir mißbilligen vieles, was Bailey gethan hat, aber handelt es sich wirklich um Betrug im Amte? Wenn Bailey's Gegner dieses nachweisen können, so sollten sie sich nicht damit begnügen, bei der Vorwahl am 2. Mai gegen ihn zu stimmen, sondern sie sollten ihn aus seinem Amte entfernen und der verdienten Strafe überantworten. Mit diesem Nachweis hätten sie das Mittel dazu in Händen. Die Sache wurde aber, wie fälschlich bekannt, von einem vereidigten Legislatur-Ausschuß untersucht, dessen Mehrheit Bailey unbedingt freisprach. Es wurde auch ein Minoritätsbericht eingereicht, der von dem genannten Juristen und Anti-Bailey-Mann J. S. Robertson geschrieben ist, und der jedenfalls so weit gegen Bailey gerichtet ist, wie ein vereidigter, gerechter Richter gegen ihn gehen kann. Das Urtheil in diesem Bericht lautet wie folgt:

„Nach sorgfältiger Prüfung aller dem Comite unterbreiteten Beweise ist es meine Entscheidung, daß keine corrupte Handlung Bailey's nachgewiesen ist, und keine Mißachtung seiner Amtspflichten, die ihn für das Amt eines Bundes-Senators ungeeignet machen würde; sondern die Beweise zeigen höchstens eine Handlungswaise, die von Vielen für unvereinbar mit den besten Rücksichten auf das öffentliche Wohl (inconsistent with sound public policy) gehalten wird, und für unbesonnen, erstens in den eben detaillirten Handlungen und zweitens, weil er, als diese Handlungen in Frage gezogen wurden, das Volk von Texas in Bezug auf diese Handlungen nicht vollständig in sein Vertrauen nahm.“

Dieses mag ein Grund sein, um gegen Bailey zu stimmen, aber man sollte auch gegen Leute gerecht sein, für die man nicht stimmen will.

Baileys Gegen-Candidat Cone Johnson ist ein entschiedener Prohibitionsist. Wer daher für den Johnson-Ticket stimmt, verleiht seinen Ansichten gegen Prohibition keinen Nachdruck; und wer beide Tickets ausstreicht, hätte doch gerade so gut zu Hause bleiben können.

Unser Distriktant Lt Storey, ein entschiedener Anti, ist Candidat auf dem Bailey-Ticket. Viele hervorragende Antis sind für Bailey; z. B. Monty J. Moore von Wilam County. Viele prominente Prohibitionsisten sind gegen Bailey, z. B. Cyclone Davis. Man macht es Bailey zum besonderen Vorwurf, daß er der Sohn eines Saloonwirthes ist und als junger Mann in der Wirtschaft seines Vaters in Crystal Springs Bartkeeper war. Er hat auch prohibitionsistische Freunde, so z. B. den Dr. Kantine; und eine prohibitionsistische Zeitung in Georgetown macht dem Dr. Kantine bittere Vorwürfe, daß er noch für Bailey ist, nachdem dieser schon lange dem Prohibitionsprinzip untreu geworden und die Prohibitionsfrage dadurch so schwer geschädigt hat. — Daß Stimmen für das Johnson-Ticket der Prohibitionsidee „eins auszuweisen“ würden, ist keine haltbare Annahme.

Wer Bailey „eins auszuweisen“ will, hat die Gelegenheit, dieses bei der Juli-Vorwahl bei der Abstimmung über die Candidaten für das Amt des Generalwals

zu thun. Wir werden dann für den Anti-Bailey-Candidaten stimmen — aber nicht etwa, weil Bailey gegen ihn oder gegen Bailey ist, sondern aus anderen Gründen.

Ob nun die Johnson-Delegation nach Denver geht, oder die Baileg-Delegation, bleibt sich, was das praktische Ergebnis anbelangt, so ziemlich gleich; die eine wie die andere wird von der Staatsconvention instruiert sein, für Bryans Konfirmierung zu stimmen. Daß wir, wie Herr Coreth annimmt, durch das Nichtabhalten der Vorwahl am 2. Mai jedes Recht auf Bethätigung an National-Politik verwerfen, ist ein Irrthum.

Kurzum — wir stellen uns entschieden auf Seiten der Mehrheit des Comites, achten aber die ehrliche Ueberzeugung Andersdenkender und bebauern sehr, daß so gute Leute, wie Henne, Coreth und Crawford, sich veranlaßt fühlen, unserem County ihre weiteren Dienste als Mitglieder des demokratischen Executiv-Comites zu verweigern.

Baumwolle am Mittwoch Morgen, 9 bis 9 1/2 Cents.

Das Fest des Teutonia Farmer-Vereins in Hortontown am Sonntag ist leider gründlich verregnet. Es ist daher auf nächsten Sonntag, den 26. April verschoben worden. Hoffentlich ist dann das Wetter gut; der Besuch wird dann gewiß ein reichlicher sein.

Der Germania Farmer-Verein wird sein diesjähriges Frühlingsfest am 17. Mai abhalten.

Die Spring Branch Loge des Ordens der Hermannsöhne hat ihre Fahnenweihe auf den letzten Sonntag im Mai verschoben.

Mehrere geschätzte Einwendungen erwachten uns leider zu spät, um in dieser Nummer noch Platz zu finden.

Einige Negerbuben, die am Sonntag in Landa's Park Picnic-Körbe stahlen, wurden von Herrn E. Groffler gefangen und von City Marshal Arnold mit freiem Nachtquartier versorgt.

Die Studenten und Professoren der Universität von Texas feierten den San Jacinto-Tag in Landa's Park.

Heute (Mittwoch) wird Herr A. W. Palmer, Candidat für das Senatorenamt in Seelay's Opernhaus eine Rede halten.

Am Samstag, den 18. April, fand im engeren Familienkreis die Trauung des Herrn Oscar Moeller mit Fräulein Elvira Rohde statt. Pastor G. Mornhinweg amtierte.

Am Mittwoch, den 22. April wurden von Herrn Pastor Mornhinweg getraut: Herr Emery Moore Venable und Fräulein Tella Voges.

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Concerts am Montag Abend:

Einnahmen	\$221.75
Ausgaben:	
Bezahlt an Musiker aus San Antonio: W. B. Romberg \$8.90, Leo Woels \$7, E. Sanchez \$7, Carl Rechel \$7, Joe Mc Alister \$7, Tom Hayes \$7, Ric Borece \$7, W. Gebhardt \$7, Franz Wochler \$7, C. Smith \$7, Frank Anaya \$8, E. L. Henning \$8.50	88.40
10 Eisenbahn-Tickets	15.50
Telephon	.50
An Seelay & Wadel für Hal-le usw.	12.50
Für Tanzmusik	20.00
An L. A. Hoffmann	11.50
„ Carl Querten	6.25
„ Albes' Restaurant	9.00
„ Hubert Lenzen	2.10
„ Neu-Braunfels' Zeitung	7.00
„ Neu-Braunfels' Herald	4.80
„ Noten	21.10
„ Briefmarken	.85
„ Ferd. Rehs für Abschreiben von Noten	2.50
„ E. S. Sippel	.75
	\$202.75

Es bleiben somit \$19, welche gleichmäßig an die 19 hiesigen mitwirkenden Musiker vertheilt werden; jeder bekommt daher einen Dollar.

Mein Atelier ist Sonntags von 9 bis 12 offen. Klentz, Photograph.

Kinder-Schube, eine schöne Auswahl angekommen, diese Woche bei 11 Eiband, Fischer & Altgelt.

Achtung, Farmer! Vergesst nicht, daß wir stets im Markte sind für Schuck- und Schal-Korn. Unsere Einrichtung zum Wiegen und Abladen ist die beste, und kein lauges Warten nöthig. Dittlinger Moller Mills.

Zu verkaufen oder zu verlaufen ein neues, modernes Wohnhaus in Hoffmann's Addition. Ebenfalls noch ein schöner Bauplatz (62 bei 170) für \$125.00. Näheres bei 2. A. Hoffmann.

Seht euch die J. I. C. - Pflanze mit hohen Ähren an bei Faust & Co.

Grade erhalten, eine Car des berühmten Model Hard Wheat Flour, das beste in der Welt. Jeder Sack ist absolut garantiert. H. D. Gruene.

Fruit Jars am billigsten bei Louis Henne Co.

Dr. L. Werblun, Optiker aus San Antonio wird am Donnerstag, den 30. April Neu-Braunfels besuchen und im Plaza Hotel zu sprechen sein. Wird nur einen Tag verbleiben. Besichtigung der Augen unentgeltlich.

Mähmaschinen, Standard und Buckeye Seirewen. Eiband, Fischer & Altgelt.

Siebentaufend sechshundert dreiundvierzig Anzüge — no, ganz so viel sind es nicht, aber die größte Auswahl, neuesten Styles für Groß, Klein und Mittel-Größe, bei 268 Faust & Co.

Eine sehr gute Rubber Tire Bug-gy, bloß zwei Monate gebraucht, sehr billig bei A. Holz & Son. 269

Farmer, bringt euer übriges Korn nach Dittlingers Schärer oder Mühle. Wir bezahlen den höchsten Preis und laden es sink ab.

Werden unter Garantie verkauft: bei J. I. C. - Pflanze. Faust & Co.

Frischen Backstein, Limburger- und Schweizer Käse, sowie Würst immer zu haben bei E. D. Nagel. 267

J. I. C. - Pflanze geben die beste Zufriedenheit; zu haben bei Faust & Co.

Antiseptine, um Bauholz zu erhalten; außerdem ist es zu empfehlen, um Säbnerhülle von allem Ungeziefer zu reinigen. Jetzt ist die beste Zeit es zu gebrauchen. Eiband, Fischer & Altgelt verkaufen es per Flasche, per Quart oder Gallone.

Die beste Sisal Binder Schnur, garantiert in irgend einem Binder zu arbeiten, verkaufen wir zu 10 Cts. das Pfund. Louis Henne Co.

Alfred heißt er, Leder - Waare verkauft er, Für gute Sachen garantiert er, Recht billige Preise hat er, Eine Auswahl hält er, Das Geld dafür gern nimmt er.

Hardware (Blue Grass) findet Ihr da, Ohne Zweifel, besser Brand ist's ja; Messer, Haden, Hengabeln, Siedeln, Aeste, Hämmer, Hatzels, Sägen, Nägel, Zangen, Feilen, Hobel — Na, alles was man braucht, hat er.

Dr. Peter Habener's Alpenröster Blutbeheber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Kinder-Duck-Güte, in allen Farben und Styles. Eiband, Fischer & Altgelt. Stärker und besser: der J. I. C. - Pflanze. Faust & Co.

Sauptquartier für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Korn, weiß oder gemischt. Outer Soathofer und Futterhafer. Sorgsam - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Schuds in Ballen. Corn, Cornsrot, Kleie und Baumwollsammen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jos. Landa.

Farbe! Farbe! Die Eberwin Williams fertig angemachte Farbe ist die beste, wir haben eine ganze Carladung, 40, 000 Pfund, erhalten. Sollte man irgend was zum Anstreichen brauchen, so kommt nach uns, wir haben die Auswahl und verkaufen billiger. Louis Henne Co.

Zeitschriften- und Zeitungs-Agentur.
B. E. Voelker
besorgt Bestellungen für Zeitschriften, Zeitungen, Cieserungs-Werke, Bücher in irgend eines Landes Sprache. Die beste Auswahl deutschen und englischen Lesestoffes an Hand.
Ansichts-Postkarten,
die größte Auswahl in Neu-Braunfels.

J. C. Hoffmann,
Juwelier.

Wollen Sie Ihre Zimmer anstreichen oder tapezieren?
Dann brauchen Sie Alabastine.
Dieses ist bekannt als das schönste und reinlichste Material für alle innere Arbeit.
Farben-Muster und Anstrich-Pläne werden auf Wunsch zugesandt.
Eiband, Fischer & Altgelt.

Teutonia Farmer-Verein.
Hortontown.
Großes Frühlingsfest
verschoben auf Sonntag, den 26. April.
Einzug der Blumenkönigin. Begrüßung. Gesangsvorträge. Volks- und Kinderspiele.
Anfang 1 Uhr Mittags. Einzug der Königin um 3 Uhr.
Abends großer Festball.
Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Farmer und Viehzüchter!
Jetzt ist die rechte Zeit, euren Vieh
Dr. LeGear's Stock Food
zu geben. Die zweite diesjährige frische Sendung ist soeben angekommen.
Preis 25c, 50c, \$1.00 und \$2.50 das Packet.
Ein vollständiger Vorrath von Dr. LeGear's Thierarzneien stets an Hand.
H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.

Eine große Auswahl deutsche Romane, Novellen und Erzählungen 15 Cents das Stück in
Hoffmann's Buchhandlung,
die Postkarten-Station.
Eine große Auswahl neuer Postkarten soeben erhalten. Ganz besonders schöne Geburtstags-Karten in deutscher und englischer Sprache.

Die Stiefel des Glücks.

Humoreske von Clara Eysell-Killburger.

... Und nun das Neute — Allenente: Professor Lohmann reifen in den Herbstferien nach Italien, er, sie, die beiden Töchter. Der Reiseplan ist schon bis in's kleinste ausgearbeitet, die Billets besorgt Stangen; bis Rom soll's gehen. Inzwischen wird hier die Wohnung in Stand gesetzt, tapeziert, gefirnischt, sie haben sich eine Art Haushälterin engagiert, die alles überwacht. Ja, die Deutschen machen sich jetzt wirklich ihr Leben zugehen!

Die Nachricht fand gerechtes Interesse und eine getheilte Beurtheilung, aber die Billigung überwoog.

„Ja, warum sollten sie denn nicht? Die Mittel sind da, es ist nur in der Ordnung, daß sie den Mädchen früh ein Stückchen Welt zeigen und es für sich selbst wahrnehmen, so lange sie noch genussfähig sind.“

„Gewiß, aber in den Sommerferien waren sie schon allesamt in Risoroy und haben sich dort einfach im Strandhotel in Pension gegeben, nicht wie andere sparsame Menschen es einzurichten pflegen, sich eine Wohnung gemiethet und selbst gewirtschaftet.“

„Na ja, sie haben ja dazu.“

„Freilich, er macht einen nur flüchtig wegen des Contrastes mit früher. Gott, war das manchmal ein Rechnen! Wirklich, nicht mehr schön. Und jetzt wo der Sohn, der Referendar, ein Leidengeld kostet, ist's noch für Reisen und jedes Vergnügen da. Zu verdienen ist's ihnen ja freilich nicht.“

Die Unterhaltung ging zwischen lauter Damen hin und her, die sich im Garten der „Harmonie“, der ersten und tonangebenden geschlossenen Gesellschaft der kleinen Stadt, zusammengefunden hatten.

Der stark gebrannte Wirthskauskaffee duftete streng aus den plumpen dickwandigen Tassen mit dem blauen Aufdruck „Harmonie.“ eine Schär von Regen summt um den appetitlich aufgehäuften Berg von Guckstücken; aus den emsig bewegten Häkelnadeln schossen in der Sonne kleine Blitze, die bunten, etwas provinziellen Sommerleider knitterten interessirt. Es war die echte gemüthliche Döppe der Kleinstadt, in die eine wichtige Begebenheit Anregung und Leben bringt.

Die Familie des Gymnasialprofessors Lohmann gehörte zu den angesehensten und höchstbesteuerten der Stadt; er selbst besaß ein hübsches Vermögen, sie enthielten einer sehr wohlhabenden Gutbesitzerfamilie. Vor dem Thore bewohnten sie eine kleine eigene Villa. Man konnte ihnen keineswegs nachjagen, daß sie knauserten, immerhin lag in ihrer ganzen Lebensführung eine leise Knapptheit vor unnothigen Ausgaben, besonders seitdem der einzige Sohn anfang, sich zu einem recht eleganten Betragen auszuweichen.

„Wenn man sich erinnert, wie es früher bei jeder Gelegenheit hieß: Die Kinder! Bedenken Sie doch nur, was die kosten und in der Zukunft kosten werden, da heißt es eben rechnen — als wenn man nicht selbst Kinder hätte und das zur Genüge beurtheilen könnte! Wenn man nicht wüßte, daß sie weder geerbt, noch in der Lotterie gewonnen haben —“

Die Sprecherin, eine dürre, etwas verbittert ansehende Dame in den neutralen Jahren, unterbrach sich und reichte ihrem ohnehin schon langen Hals:

„Sollte man es lauben — dort kommt gerade Frau Lohmann. Man braucht wirklich nur mal von einem Menschen zu sprechen —“

„Wunderlich war dies Erscheinen nicht weiter, da in dem mit Bergnügungsorten nicht gerade geeigneten Städtchen der „Harmoniegarten“ den natürlichen Bezeichnungspunkt der guten Gesellschaft bildete.

Die Frau Professor steuerte geradewegs auf den Stammtisch zu. Sie war eine kleine, runde, sehr verquälte und bewegliche Frau, Ende der Vierziger, und so beliebt, daß man ihr sogar den neuen Sommerhut, jetzt, ausgangs der Saison verzieh und an dem herausfordernden Knäuschen ihres Taftjupons keinen Anstoß nahm.

Ein entzücktes Begrüßen, ein verbindliches Aufstehen, um dem Ankommenden den besten Platz zu überlassen.

„Wir sprachen gerade von Ihnen, liebe Frau Professor,“ bekannte eine mutige Dame, um für den Fall vorzubeugen, daß jene vielleicht ein Wort aufgefangen habe.

„In der That? Nun, dann selbstverständlich von unserer italienischen Reise — ja — das läßt sich annehmen. Eben so selbstverständlich sind Sie nun außer sich über unsern Leichtsin?“

Man wiederpricht energisch. Was sie denn denke? Sein Leben rechtzeitig zu genießen sei die einzige Lebensweisheit. Und noch dazu sie, in ihren Verhältnissen —

Das haben wir uns auch gesagt. Später ist man alt und stumpf, und dann thut's einem leid um jeden Genuß, den man sich hat entgehen lassen. Ich sehe nicht ein, weshalb wir uns etwas entziehen sollten, andere genießen ja auch,“ meinte die Frau Professor, indem sie sich so bequem zurücklehnte wie es die harte Gartenbank zuließ, auf die man sie an Stelle des Sofas genöthigt hatte.

„Das ist recht, daß Sie sich zu dieser Auffassung bekennen,“ nahm die mutige Dame den Faden auf. „Früher dachten Sie anders. Ich will's offen bekennen, wir haben uns damals oft über Sie gewundert.“

„Glaube ich, glaube ich. Ich will Ihnen auch eines, ganz im Vertrauen zu allgemeiner Verbreitung gestehen: wir sind nämlich damals furchtbar dumm gewesen.“

„Und jetzt sind Sie kurirt?“ fragte die dürre Dame.

„Voll und ganz, so radikal, wie jemand kurirt werden kann, und der's vollbracht hat, ist unser Egon.“

„Ach! Ihr Herr Referendar und Referententant? Unglaublich!“

„Das hätte man ihm am wenigsten zugetraut, er erschien mir — vergehen Sie! — etwas flott.“

„Hat er etwa auf allen väterlichen Fußstapfen verzichtet? Ein Theaterstück geschrieben? Eine Erfindung gemacht?“

„Das müssen Sie uns mal näher auseinanderlegen — rief man durcheinander.

„Gerne, denn ich merke, daß wir Ihnen in der letzten Zeit schon verdächtig vorgekommen sind,“ gab die Frau Professor freundlich zurück, und begann, ihre Handtücher auszuwickeln.

Man hob die Kaffeetassen zurück, sogar die Blitze der Häkelnadeln unterbrachen auf kurze Zeit ihr Spiel.

Die Frau Professor begann: „Also unser Egon! Sie kennen ihn ja alle von kleinauf, wissen, daß er eigentlich ein grundguter Junge war, nur immer mit einer wahren Wolke von Anmaßung und Selbstgefühl umgeben. Das beste war für ihn noch lange nicht gut genug. Weiß der Himmel, woher er diesen Zug hat, von mir nicht. Vielleicht liegt's am Namen. Wenn einer Gottlieb oder August heißt, so ist's von vornherein schon ein Dämpfer für übertriebene Ansprüche, wenn man aber einen Jungen Egon tauft, so kann man sich auf Forderungen gefaßt machen. Gab's einen Schulausflug, wo die anderen Jungen Wasser tranken, so mußte es für ihn Selters sein, tranen aber jene Selters, so verlangte er für sich Himbeerzucker, damit er nur ja was Besonderes hatte. Als er einmal bei den Eltern eines Freundes als Essiggrüger allein zu Mittag eingeladen war, berichtete er mir über seine Thaten: „Vom Rindfleisch nur ein ganz kleines Stück, vom Rehbraten aber zwei große!“ Das ist bezeichnend für seine Lebenskunst.“

Natürlich wollte der Junge kurirt werden, es mußte doch etwas sein, was nach außenhin Relief gab und wir mochten ihn nicht beschränken, in dem was vielleicht sein Lebensglück war. Er ist ja dann auch glatt durchgekommen, auch als es so weit war mit dem Referententant. Was diese Stubeinjahre und das eine Dienstjahr bei den Jungen Reigenen für's Großartige gekostet haben — na lassen Sie mich schweigen. Man hängt dergleichen nicht gern an die große Glocke, aber die Haare sträubten sich einem dabei mehr als einmal. Dieter Monatswechsel und daneben noch die Rechnungen und dann die kleinen Klemperschulden, die irgendwo hängen geblieben waren! Mein Mann nahm's ruhiger, wenn er selbst auch als Student mit einem Drittel ausgekommen war, mir aber lag die Angst immer wie ein Berg auf dem Herzen — weniger die Sorge um die augenblicklichen Ausgaben, als die Angst vor der Zukunft, um das, was unfehlbar kommen mußte, wenn dieser Verschwendungssucht nicht Einhalt aethan würde. Jede neue Nachricht von einer unerwarteten Ausgabe Egons kostete mich für ein paar Nächte den Schlaf. Großer Gott, was sollte daraus werden, das war ja gar nicht abzusehen — wir würden uns für uns selbst einschränken müssen bis auf's äußerste, schließlich das Kapital angreifen, und man weiß ja, wie dies zusammenschmilzt, wenn es erst einmal angegriffen ist. Dora und Elia, die die rührend bescheidenen Mädchen würden schließlich auf ihre Maßhalten verzichten können, damit man dem Kämmer noch einmal eine solche Rechnung von 76 Mark für lauter Servietten und Couleurbänder bezahlen könnte, wie legthin. Je mehr ich etwa nötig werdende Einschränkungen im Kopfe herumwälzte, um so bestimmter wurde mir zu Sinne. Nun fing ich an, dritter Klasse zu fahren und die Kleider für die Mädchen werden zu lassen — es hätte nicht viel gefehlt, so hätte ich müßig die Cigarren meines Mannes kontrollirt. Und bei jedem dieser Akte, unsere Verhältnisse rangirt zu erhalten, lockte in mir der Groll: das thust du für diesen Jungen. Mein ganzes Herz verhärtete sich gegen mein Fleisch und Blut. War Egon in den Ferien zu Hause, so war's erst recht schlimm. Ich gab ihm Spigen, ließ ihn so recht anzüglich sehen, wie jämmerlich ich irgend ein altes Tischstück stopfte, das ich sonst längst in den Müll geworfen haben würde. Denken Sie, daß ihm das Eindruck machte? Nicht den geringsten. Wollen Sie wissen, was er mir lachend erwiderte: Ja, warum thust du es denn, Mutterchen? Du bist eben eine liebe gute, aber ganz altfränkische Mutter, die nicht weiß, was sie einem Referendar's Sohne schuldig ist. Nun beim Referententant wird es dir schon aufgehen.

Und es ging mir auf.

Die Equipierung hatte ein Sündenbündel gekostet — wie viele Dackelkleider für Dora und Elia, welches Moiré für mich — ich hatte mich schon gewöhnt, alle Rechnungen Egons in Ausgaben für die übrige Familie umzurechnen. Da schreibt er eines Tages, kurz nach erhaltene Monatswechsel, ein gewundener Brief, er bedürfe eine ziemlich großen Summe, unter anderem 110 Mark für Stiefeln.

Was war das? Erst im letzten Quartal hatten wir eine höchst achtbare Stiefelrechnung beglichen.

Also ein Vorwand? Wohl kaum, denn so viel Geld unser Prinz auch verbraucht hatte, auf einer Unwahrscheinlichkeit über die Verwendung war er nie ertrappt worden. Zielte er eine Freundin? Aber selbst eine Tänzerin, die ihre Fäße beuismäßig benutzt, kann es nicht auf einen solchen Verbrauch bringen. Sollte Egon von der Sammlerwuth befallen sein? Eine Sammlung seltener Fußbekleidungen sich zugelegt haben, wie andere Stockpuffs oder Tabaksdosen zusammen tragen? Das widerspricht aber doch seinen Jahren, seiner Veranlagung. Grundgütiger Himmel, das ist eine Nervenerkrankung, unser armer guter Junge, unter einziger ist verrückt geworden! Charité — am Ende gar später Landesirrenanstalt —

Wieder war's mein Gatte, der's als Philosoph trug. Aber beruhige dich doch. Lassen wir uns doch

erst mal die Originalrechnung schicken.

Sie war auf exquisit starkes Papier von der Größe einer amtlichen Urkunde gedruckt, von einem wirklichen „Hoflieferanten“ angefertigt und bezog sich auf ein einziges Paar Stiefel. Spezialist lautete sie so:

Er. Hochwohlgeboren, dem Herrn Referendar und Leutnant der Reserve Egon Lohmann. Ein Paar Stulpenstiefel in feinstem Glanzleder. 80 M. Ein Paar Stöcke zum Aufziehen 18 M. Zwei Leinwand zum Aufbewahren 4 M. Eine Kiste zum Aufbewahren 8 M.

Summa 110 Mark.

Für die einzige Meldung beim Commandeur hatte unser Prinz diese Hundertundzweihundert Mark zahlen lassen! Immer nobel muß die Welt zugrunde gehen.

Mein Mann und ich starrten uns an, als ob wir nun erst recht den Beweis für unseres Sohnes Unzurechnungsfähigkeit in den Händen hielten. Dafür also die dreimal umgeänderten Kleider der Mädchen — als sie beide werke Glanz-Sommerkleider haben sollten, die sie sich wünschten, wollten sie darauf verzichten, weil das Paar zwölf Mark koste — Gott sei Dank, daß ich sie dann heimlich gekauft hatte, um sie zu überreichen. Neger und Galle stiegen mir zum Hals, als mein Gatte die Postanweisung für den Herrn Hoflieferanten schrieb, denn bezahlt mußten die Lacklederne natürlich werden.

Nachdem mein Mann die 110 noch einmal kräftig unterstrichen hatte, nahm er meine Hand: Elisabeth, sollen wir uns hieraus nicht eine Lehre ziehen?

Ich starrte ihn an: Wir? Nun ja, den Bengel kurz zu halten, aber es hilft uns doch nichts.

Rein, aber eben weil es nichts hilft, etwas anderes. Wollen wir nicht lieber ausrufen: Vabanque! Wenn unser Junge, der nichts ist, der sich noch keinen Pfennig verdient hat, solche Ansprüche an das Leben stellt, warum sollen wir es nicht auch thun? Laß uns genießen und wir werden milber empfinden, wenn er es nach seiner Art thut. Was hilft es dir, wenn du nach Groischen rechnest, und der Junge es hinterher in Thälern aus dem Fenster wirft? Es erbittert dich nur unnöthig.

Es dauerte eine Minute, ehe ich die Philosophie meines Gatten erfaßte, dann vollzog sich eine große Wandlung in mir. Meine Verbitterung, meine Zukunftsangst fiel von mir ab, eine herrliche, glänzende Perspektive eröffnete sich vor mir, noch etwas verschwommen, aber doch so verheißend. Ich fiel meinem Manne um den Hals: Richte es ein, wie du willst, ich thue mit!

Nun meine Damen, Sie sehen ja, daß wir uns selbst Wort gehalten haben. Wir reisen, so oft Ferien sind und halten uns eine Haushälterin, die uns vertritt. Die Mädchen tragen Berliner Kleider und das netteste Schuhwerk und das netteste Schuhwerk. Die Mädchen tragen Berliner Kleider und das netteste Schuhwerk und das netteste Schuhwerk.

Das Einfachste, zu dem abfahrenden Reffen): ... Also schreib' recht bald, Junge; meine Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen!

Reife: „Du kannst sie mir ja gleich mitgeben, lieber Onkel!“

Arg geplagt.

Röthlich: „Heute hatt' ich einen schweren Standpunkt in der Küche. Auf sechs verschiedene Gerichte hatt' ich Acht zu geben und außerdem noch auf die Gnädige, die mitgeholfen hat!“

Gutes Kenomnee.

„Der Graf ist mir eine Erklärung schuldig!“

„Wenn sonst nichts, dann können Sie beruhigt sein.“

Stimmt.

„Ach weißt Du, gar so viel wissen ist nicht nöthig, um den Leuten zu imponiren. Es genügt schon, wenn man alles besser weiß!“

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

seit über 60 Jahren von Millionen von Müttern den Kindern erfolgreich beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, kurirt Blähungen. Das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Welttheilen in Apotheken zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anders! Kostet 25 Ct.

„Vollkommen, von jetzt ab heißt es eben: leben und leben lassen. Damit habe ich meinen inneren Frieden wieder gewonnen. Was aber das Beste an der Sache: unserm Egon wurde es nun selbst schwül. Früher, als er mich immer arbeitend und rechnend gesehen, hatte er geglaubt, darauf loswirtschaften zu dürfen, nun er uns aber vom Verschwendungsteufel befreit wähnt, sorgt er um sein Erbe und vorherhand um eine richtige Bilanz, und die Folge ist: sehr verminderte Quartalrechnungen. Das es mit unzerer Bilanz und seinem Erbe trotz allem noch gut steht, braucht er nicht zu wissen. In diesem Angst ist immer heilsam.“

„Sie haben eben Glück und eine glückliche Auffassung,“ meinte die dürre Dame wieder. „Ich muß sagen, über dieses Paar Stiefel für Hundertundzweihundert Mark wäre ich nicht hinweg gekommen.“

„Anficht'sache!“ erwiderte Frau Lohmann. „Gott, wenn ich mir das so vorstelle: niemand würde ich Kom zu sehen bekommen haben, wenn unser Egon nicht Hundertundzweihundert Mark an ein Paar Lacklederne gerendet hätte!“

Die ganze Familie.

Großvater gebrauchte es für Rheumatismus, Vater für Schnittwunden, Verstauchungen und Quetschungen, Mutter für Brand- und Frühwunden und Schmerzen, Schwester für Katarrh und Frostbeulen, ich für alles, und es hat uns nie enttäuscht, sondern irgend einen alten Schmerz bei den Wurzeln herausgerissen. Ich meine nämlich Hunts Lightning Oil.

Nur immer logisch.

Inspizierung; der Herr General hält mit den Offizieren appaltatorische Besprechung — allgemeines. Im Fort befindet sich ein Geschäftsaufzug. „Der Oberleutnant,“ wendet sich der General an diesen, „angenommen, Sie haben mittelf dieser Rolle dort oben und einem Seile ein schweres Festungsgeschütz hinauf zu transportiren; natürlich — nicht war? — würden Sie sich zuerst von der Tragfähigkeit des Seiles orientiren. Wie würden Sie das nun machen?“

Der Geiragte läßt im Geiste reich seine physikalischen Kenntnisse passiren, und will eben mit seiner Erklärung beginnen, da sagt der Herr General: „Aber, Herr Oberleutnant, die Sache ist doch so einfach! Sie ziehen das Seil hinauf; hält das Seil, dann war's stark genug, reißt es — dann war's eben zu schwach! Nicht? Also, meine Herren, nur immer logisch denken!“

Der Diamant wird durch den Schiffs durchsichtiger; der Mensch wohl kaum.

Erubel genug

verurteilt Trägheit der Leber und der Eingeweide. Um sie loszuwerden, nebst Kopfweh und Gelbsuchtgift, nehme man Dr. King's New Life Pills, welche zuverlässig sind und kein Leibweh verursachen. 25c in V. E. Weidlers Apotheke.

Das Einfachste.

Onkel (an der Hand, zu dem abfahrenden Reffen): ... Also schreib' recht bald, Junge; meine Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen!

Reife: „Du kannst sie mir ja gleich mitgeben, lieber Onkel!“

Arg geplagt.

Röthlich: „Heute hatt' ich einen schweren Standpunkt in der Küche. Auf sechs verschiedene Gerichte hatt' ich Acht zu geben und außerdem noch auf die Gnädige, die mitgeholfen hat!“

Gutes Kenomnee.

„Der Graf ist mir eine Erklärung schuldig!“

Günstige Gelegenheiten.

2312 Acker Land in Hays County, 18 Meilen nordwestlich von San Marcos, mit 4 Trübten eingezäunt gute Cederstetten. Einwas Land unter Cultur; noch mehr eignet sich zum Jarmen; alles gutes Grasland. Brunnen und Windmühle; auch etwas Front um Blanco-Fluß; immer währendes Wasser. Kann jetzt für den niedrigen Preis von \$2.25 per Acker gekauft werden; 1/2 baar, Rest zu leichtem Bedingungen und niedrigen Zinsen.

Habe auch 300 Acker 8 Meilen nordwestlich von San Marcos, 48 Acker in Cultur, schwermüthige Fern, gutes Haus mit 6 Zimmern, reichlich Holz und Wasser, Obkärten, gut eingerichteter Platz; fruchtbar 9000 Acker-Ranch 8 Meilen von San Marcos, gut eingerichtete, mit gutem Vieh, Pferden und Ziegen; reichlich Wasser. Würde die Ranch auch ohne Hindernis verkaufen.

1280 Acker Land in Runnels County, 500 in guter Cultur, 4 gute Renterhäuser, reichlich Holz und Wasser. Würde im Ganzen oder in Parzellen nach Wunsch der Käufer verkaufen. Bedingungen 1/2 baar, Rest auf lange Zeit. Würde eine wunderschöne Viehfarm machen. Um nähere Auskunft wende man sich an J. W. C. A. R. N. E. S. T., San Marcos, Texas.

Zu verkaufen: Gute, trockene gelegene Lots, und Lehm und schwarze Erde zum Auffüllen.

Ben Braunsfelder Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Besuchs-Verein für Ben Braunsfelder und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine getrauten Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident. E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. Otto Hellig, Schatzmeister. F. Dräber. Wm. Seifap, Direktoren. Rudolph Richter.

Bird Saloon

führen werden. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Um geneigten Zuspruch bitten

D. Baetge und Paul Lindemann

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt

M. J. McCarley, Thierarzt.

H. G. HENNE, Deutscher Advokat.

Dr. A. GARWOOD

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

gen.
County, 18
in Marcos,
e Geberpfe-
kultur; noch
alles gutes
Windmühle;
Blut; immer
ist für den
Ader ge-
zu leisten
infen.
eilen nord-
s Ader in
jures Haus
und Wasser,
Wag; ferner
von San
utem Nib-
lich Wasser.
involv ver-
County,
Konterschü-
r. Wörde
ich Wund-
ngungen z
würde eine
man sich
Marcos,
t, trocken
schwarze
u se jr.
egen-
ngs-
igo-Berch
gend, auf
s Fran-
ade, keine
erbindung
n aufneh-
urch eines
Directo-
äsident.
r.
gefälligen
ntschäft
Antonio-
haben,
ng, die
ren, auf-
ng. Um
ge mann
ehen
rzt
werte
y,
Zeichnat
t.
Treas.
OD
raa,
und
Bahr-
Bahr-
vor-
tago.
r.
nd
trah,
Hoch.
reas.
y.
st.
s.
sch-
und
icher-
dor-
r.

Kostspielige Andenken.

Die Thorheiten des imperialistischen Regime, das vor zehn Jahren eingeleitet wurde, werden von Tag zu Tag deutlicher wahrnehmbar. Für Heer und Flotte sind die Ausgaben im Vergleich zu früher geradezu ins Ungeheuerliche gestiegen. Schier unglaublich scheint es und doch ist es eine Thatsache, daß beinahe dreiviertel aller Regierungseinnahmen für nichts anderes als für Kriegszwecke verwendet werden, das heißt für die Befreiung von Ausgaben, die entweder aus früheren Kriegen erwachsen sind oder für zukünftige kriegerische Maßregeln benötigt werden. Im Laufe der Zeit hat man sich an die enormen Ausgaben, die für die Instandhaltung und den Ausbau unserer Flotte angewandt werden, gewöhnt. Gegenüber hohes Marine-Budget ist wenig Einwand erhoben worden, und auch der Militär-Etat mit seinen rund 100 Millionen Dollars stößt auf keine unüberwindliche Opposition. Wie eine Lawine schwillt unser Kriegsetat an, und das mitten im Frieden, und das bei einem Volke, das abgesehen von einer unbedeutenden Militär-Expedition nach Cuba, seit Menschengedenken keinen Krieg mit einer fremden Macht geführt hat. Wie ein Hohn auf alle Vernunft nimmt es sich aus, daß unser Land, das von einer gütigen Natur jedem fremden Feinde unnahbar gemacht worden ist, mit einer solchen Kriegslast beschwert werden konnte, daß der übergroße Teil all unserer Einnahmen zu ihrer Deckung verwandt werden muß.

Genau zehn Jahre sind es her, da mit der Aufbahrung dieser Last begonnen wurde. Von den Lasten, die der Krieg uns auferlegt hat, ist hier nicht die Rede. Neue Lasten waren unter den obwaltenden Umständen nötig und nirgends ist dagegen Einspruch erhoben worden. Aber anders verhält sich die Sache mit jenen schweren Lasten, die dem amerikanischen Volke nicht als notwendige Folgen jenes Krieges erwachsen sind, wohl aber als Auswüchse jener unseligen Tendenzen, die während jener Zeit zur Herrschaft gelangt sind. Was sind die hohen Summen, die jetzt für Heer und Flotte gefordert werden, anders, als kostspielige Andenken an jene Zeit, da der Imperialismus in Washington zur Macht gekommen ist? Man täusche sich nicht. Solange diese Tendenzen unsere Regierung beherrschen, werden die Etats für Heer und Flotte stetig weiter wachsen. Mit dem Besitz der Philippinen ist an eine Beschränkung des Marine-Budgets nicht zu denken, und wo man heute an solchem Etat etwas abzwackt, wird man morgen doppelt so viel ausgeben. Mit dem Militär-Etat verhält es sich ebenso. Die Vergrößerung unserer Heeres wird unter Beibehaltung des imperialistischen Regimes zu einer Notwendigkeit werden, und es ist durchaus glaubhaft, daß man in Washington allen Ernstes Vorbereitungen für eine Erhöhung der Besatzstärke des Heeres auf mehr als 100,000 Mann trifft.

Wer hier die Ursache bekämpft, wird mehr ausrichten, als wer sich gegen die notwendigen Wirkungen jener Ursache sträubt. Die unheilvollen Folgen des imperialistischen Regimes lassen sich mit geharnischten Reden, wie der Senator Hale sie jüngst gehalten, nicht abwenden. Bei den bevorstehenden nationalen Wahlen kann auf diesem Felde wirksamere Abhilfe geschaffen werden, als jetzt die Verbämtheit aller republikanischen Demofthenese für die Wege bringen kann. (N. Y. Staats-Zeitung.)

Befam was er brauchte.
„Neun Jahre lang schien es, als ob mein Ende gekommen sei,“ sagte Dr. C. Farthm von Mill Creek, N. Y. „Mein Leben hing an einem Faden, als mir mein Apotheker Electric Bitters empfahl. Ich kaufte eine Flasche und bekam, was ich brauchte — Kraft. Ich stand mit einem Fuß im Grabe, aber Electric Bitters machte mich wieder gesund, und ich bin es seitdem geblieben.“ Unter Garantie zu haben in W. C. Voelckers Apotheke.

Professor Learned über das Deutsch-Amerikanertum.

Professor Marion Dexter Learned von Philadelphia hielt dieser Tage in Milwaukee einen Vortrag über das deutsche Element in Amerika, dem das folgende entnommen ist:

„Das bedeutendste aller Volkselemente,“ sagt Prof. Learned u. A., „die dem amerikanischen Wesen ihr Gepräge aufgedrückt haben, ist das Deutschertum. Seit mehr als 225 Jahren bewegt sich ein stetiger Strom von deutschen Einwanderern nach Amerika, aus allen Schichten des Volkes, vom einfachen Bauern bis zum vornehmen Adligen. Schon in den frühesten Anfängen, als die erste Ansiedlung am James-Fluß gegründet wurde, begehrte man Deutsche als Handwerker, die die Wohnhäuser der englischen Ansiedler errichten sollten. Einzelnen und zerstreut fanden sich auch schon Deutsche unter den holländischen und schwedischen Ansiedlern. In es war das lutherische Bekenntnis das die Schweden mit sich herüberbrachten und das ein Band knüpfte zwischen den schwedischen Einwanderern und Deutschland, ehe die eigentliche deutsche Einwanderung einsetzte. Der Einfluß, welchen der Deutsche auf die Geschichte des amerikanischen Volkes ausgeübt hat, in der Förderung von Handel und Gewerbe, in der Religion, Politik, Erziehung, Literatur, Kunst und Wissenschaft, ist von so einschneidender Bedeutung, daß man sich die amerikanische Kultur ohne ihn gar nicht vorstellen kann. Der deutsche Bauer ist ein tüchtiger amerikanischer Farmer geworden, das Rückgrat unserer ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse und Vorbild für alle anderen Nationalitäten im Ackerbau. Er hat dem Amerikaner beigebracht, daß das Geheimnis des wirtschaftlichen Fortschrittes in der richtigen Pflege des Menschen und Viehs besteht, wie in der systematischen Behandlung des Bodens, aus dem wir unsere Nahrung gewinnen. Der deutsche Bauer ist es, der in diesem Lande einen anständigen Baggen eingeführt hat, ein Beispiel, das wirkliche Dienste leistet, und ohne den deutschen Wagen hätte es um die Verproviantierung unserer Truppen im Revolutionskriege schlimm ausgefallen. Der Deutsche war es, von dem der Amerikaner gelernt hat, bezw. lernen sollte, Scheunen zu bauen.“

„Der deutsche Handwerker und Handelsmann haben den ersten Anstoß zur Entwicklung unseres Industrie- und Geschäftslebens. Der deutsche Zimmermann, Schmied, Schuster, Schneider, Weber, Drucker, Bäcker u. s. w. haben unserem wirtschaftlichen Fortschritt von der Colonialzeit an bis auf den heutigen Tag ihr eigentümliches Gepräge verliehen. Es war der Deutsche Astor, der die Möglichkeiten einer großen transatlantischen Handelsstraße nach dem Stillen Ozean erkannte und an der pacifischen Küste seine große Faktorei „Astoria“ anlegte. Die Deutschen, die in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren nach Amerika kamen, riefen den transatlantischen Handelsverkehr der transatlantischen Dampfergesellschaften ins Leben, der den Austausch im Betrag von Millionen von Dollars vermittelt.“

„Die Deutschen verpflanzten ihre religiöse Literatur nach Amerika, die die Colonialzeit fast gänzlich beherrschte; ihre Erziehung, die seit den Tagen eines Pastors und Dok ein gewaltiger Faktor in der Bildung amerikanischer Ideale gewesen und geblieben ist. Sie brachten ihre Sprache mit sich, die für den amerikanischen Gelehrten zur Weltsprache geworden ist. Sie brachten mit sich ihre Freiheitsideen, die wie eine Fackel den Brand entzündeten, der die Nation im Sklavenkriege zu vernichten drohte. Die Achtundvierziger waren ihre Apostel, die ihr Leben für die Befreiung der Sklaven einsetzten. Sie brachten ihr militärisches Ausbildung mit sich, die den amerikanischen Truppen in den Kämpfen mit Franzosen und Indianern, wie

in der Revolution zum Erfolg verhalfen. Ihre deutsche Musik brachten sie mit sich, die seit 150 Jahren eine der bedeutendsten Rollen im amerikanischen Leben gespielt hat. Die deutsche Kunst verpflanzten sie nach dem wilden Westen, die schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre Blüten trieb und in den Schöpfungen des herrschaftlichen Malers Hoyt Meisterwerke schuf, die eine Pierde der großen Sammlungen der heutigen Zeit bilden würden. Mit ihrer deutschen Literatur haben sie die Blüthezeit der amerikanischen Literatur erweitert. Die Deutschen haben uns ein neues Ideal der Wissenschaft gegeben, das Ideal des Fortschritts, das uns mit Riebewußtheit erfüllt und der wissenschaftlichen Arbeit einen neuen Zug verliehen hat.“

„Es sind die Strömungen des deutschen Einflusses auf die amerikanische Kultur, die die Grundlage der Einheit zwischen den germanischen Völkern bilden müssen. Durch einen langsamen Entwicklungsgang, durch Anpassung und natürliches Wachstum ist es gekommen, daß diese Kulturbande zwischen Amerika und Deutschland geknüpft worden sind, und sie sollten nicht zerissen werden. Nur durch Kenntnis der geschichtlichen Bedeutung dieser kulturellen Verwandtschaft der beiden Völker kann der Friede in den politischen und diplomatischen Beziehungen gewahrt bleiben. Es sollte nie außer Acht gelassen werden, daß das Band des gegenseitigen Verständnisses zwischen dem geborenen Amerikaner und dem Deutschamerikaner allein die warme Zuneigung sein kann, die der atemisch gebildete Amerikaner für Deutschland als sein geistiges Vaterland hegt. Die Bedeutung der hunderte von amerikanischen Gelehrten, die ihre Erziehung auf deutschen Universitäten genossen haben und die dort erhobene Bildung nun der amerikanischen Jugend vermitteln, kann gar nicht hoch genug eingeschlagen werden. Sie sind das eigentliche Bollwerk des Friedens zwischen Deutschland und Amerika, weil sie nicht von dem Klatsch der Zeitungen, von den gelegentlichen Differenzen der Diplomaten oder von politischen Beziehungen haben und dräben geleitet werden. Sie sind Idealisten und auf sie wie auf das Deutschamerikanertum bauen wir, wenn es gilt, das Band der Freundschaft zu erhalten.“

Vom Tode verfolgt.
Jesse Morris, Skipper, Va., war nahe dran im Frühling 1906. Er sagt: „Ein Anfall von Lungenentzündung schwächte mich und ich hustete so, daß meine Freunde mich für schwindlig erklärten. Man rief mir, Dr. Kings Neue Entdeckung zu gebrauchen. Diese half mir sofort, und nachdem ich 2½ Flaschen genommen, war ich wieder gesund. Ich fand aus, daß Neue Entdeckung das beste Hals und Lungenmittel in der Welt ist.“ Wird unter Garantie verkauft in W. C. Voelckers Apotheke. 50c und \$1.00. Probeflasche frei.

Erstes und Bestes.
Laut Bericht des staatlichen Ackerbau-Departments von New York haben sich während der letzten drei Jahre insgesamt 1,076,463 Einwanderer wenigstens zeitweise im Staate New York niedergelassen, und zwar im Jahre 1905 315,511 Einwanderer im Jahre 1906 374,709 und im Jahre 1907 386,244. Ein großer Teil dieses Einwanderer kam aus dem südlichen Europa, wo Unkenntnis des Lesens und Schreibens vorherrscht. Behauptet wird, daß allein im Jahre 1907 diese Einwanderer Ertragnisse im Betrag von annähernd \$300,000,000 in ihre alte Heimat zurücksandten, und dies Geld würde, wenn die Leute über die Verhältnisse hier zu Lande besser unterrichtet gewesen wären, wahrscheinlich hier angelegt worden sein. Das Department berichtet weiter, daß der Staat New York im Stande sei, eine Ackerbau-Bevölkerung von noch 2,000,000 aufzunehmen, und durch Unterbringung dieser Leute auf billigen Farmen könnte der Werth der Ackerbauindustrie des Staates leicht verdoppelt werden. Die er-

höhte Produktion würde auch zu einer Verminderung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beitragen. Von den Einwanderern, die während der letzten drei Jahre gelandet wurden, waren mehr als 150,000 als Ackerbauarbeiter klassifiziert, doch von diesen sind nicht mehr als zehn Prozent ihrer eigentlichen Beschäftigung nachgegangen.

Für Verstopfung.
Herr L. H. Karnham, ein prominenter Apotheker von Spirit Lake, Iowa, sagt: „Chamberlains Magen- und Lebertafelchen sind gewiß das Beste im Handel für Verstopfung.“ Probirt sie; ihr werdet finden, daß sie angenehm wirken. Preis 25c, Probe frei. Zu haben bei W. C. Schumann.

„In einem Reste in Michigan haben die Stadtväter alkoholischen Getränke verboten. Die Ver. Staaten sind, wenn's auf die Bekämpfung des Schnapsteufels ankommt, wie ein einziges großes Schilda.“

Senator Dixon von Montana hat dem Congreß eine Bill unterbreitet, welche den Zweck hat, die Ueberreste der amerikanischen Visions oder Büffel vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren. Noch vor einem Menschenalter durchstreiften Millionen dieser Tiere die weiten Ebenen Nordamerikas, jetzt leben, abgesehen von den in zoologischen Gärten gehaltenen 1116 Büffeln, nur noch 325 Stück in Freiheit, 25 im Yellowstone Park und die übrigen südwestlich von dem Great Slave Lake in Canada. Die Dixon-Bill sieht eine Zusammenziehung und Unterhaltung der Büffel auf der Flathead Indianer-Reservation vor. Die Geschichte der Büffel ist ein Bild unseres auf allen Gebieten gehenden Ausbeutung-Systems.

Thatsachen.
Mehr als 15 Jahre lang wird Hunts Cure unter der triftigen Garantie verkauft, daß sie irgend ein juckendes Hautleiden kurirt. Einerlei wie es heißt — weniger als 1 Prozent der Käufer haben ihr Geld zurückverlangt. Warum? Einfach, weil das Mittel wirkt.

In San Angelo wurde ein Angestellter der Pullman Schlafwagen Company der Verletzung der Sanitätsgesetze des Staates für schuldig befunden und zu \$50 Strafe verurteilt. Die Anklage wurde

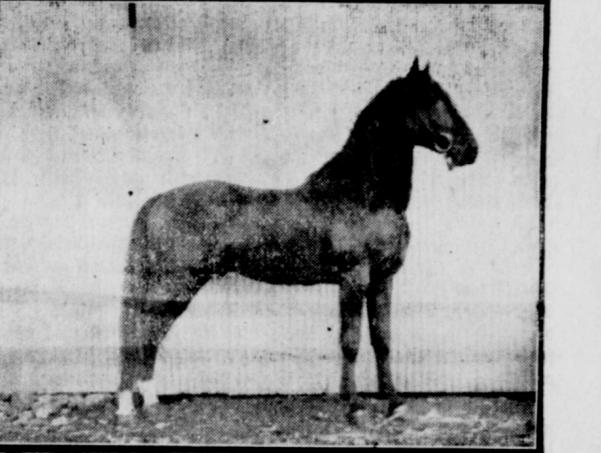
auf Veranlassung des Staatsgesundheitsbeamten Brumby erhoben.
* In Kendall County wird die Vorwahl am 2. Mai auch nicht abgehalten werden.

* Das republikanische Staats-Conomite hat in einer Versammlung in Dallas beschloffen, die Staats-convention am 15. Mai in Fort Worth abzuhalten.

Bevor Ihr Cure Stuten anderswohin bringt, kommt und seht Euch zwei der besten „STANDARD BRED“ registrierten Hengste in Comal County an, nämlich

„Comal Hal“ — und — „Senator Faust“.

Sind zu sehen bei Schumann's Apotheke. Man wird sie Euch mit Vergnügen zeigen.



Das obige Bild zeigt ein genaues Photo von meinem Pferdehengst „Prince M. R.“ Seine Fohlen stellen ihm das beste Zeugnis aus. Er steht auf meinem Platz bei Corbyn den Jähren dieses Jahr wieder zur Verfügung; ebenfalls mein Hengst „King Davis“. Bedingungen sind dieselben wie im Vorjahr. Stuten finden Aufnahme für \$1 Pasturegebühr.
Jacob Friesenbahr,
R. F. D. No. 2, New Braunfels.

26 41

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfelsener Zeitung.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kassier.
W. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, Ass.-Kassier.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$125,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgehelt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren:
Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

„Green River Whiskey.“

Der Whiskey ohne Kopfweh.
In den Ver. Staaten-Hospitälern empfohlen und gebraucht. Zu haben in allen erstklassigen Wirtschaften und Cafes. Ausschließliche Vertheiler:

Hugo, Schmelzer & Co., Engros-Erwaarenhändler, Importeure und Getränkeshändler.

Starr und Walnut Straße, am Geleise der Southern Pacific-Bahn.
San Antonio, Texas.

CHAMBERLAIN'S COUGH REMEDY

Coughs, Colds,
CROUP,
Whooping Cough

This remedy can always be depended upon and is pleasant to take. It contains no opium or other harmful drug and may be given as confidently to a baby as to an adult.
Price 25 cents, large size 50 cents.

Croup

When a child wakes up in the middle of the night with a severe attack of croup as frequently happens, no time should be lost in experimenting with remedies of a doubtful value. Prompt action is often necessary to save life.
Chamberlain's Cough Remedy has never been known to fail in any case and it has been in use for over one-third of a century. There is none better. It can be depended upon. Why experiment? It is pleasant to take and contains no harmful drug. Price, 25 cents; large size, 50 cents.

60 YEARS' EXPERIENCE PATENTS

TRADE MARKS
COPYRIGHTS & C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year in advance. Sold by all news-dealers.
MUNN & Co., 351 Broadway, New York
Branch Office, 65 F. St., Washington, D. C.

Aus Sifferdale.

Werthe Tante!

Nach langem, langem Schweigen muß ich Mal wieder von mir hören lassen, denn sonst könntest Du und Deine große Schaar von Lesern und Leserinnen zu dem Schluß kommen, ich sei in das Reich der Millionen und aber Millionen abberufen worden, von wannen keine Wiederkehr, was leider noch nicht der Fall. — Wohl war ich sehr krank an der Grippe, welche mich einige Monate arbeitsunfähig machte, doch jetzt bin ich wieder "all right", und wenn es mir gerade paßt, preise und linge ich mir eine oder mehrere Stücke bei der Arbeit vor.

Ich habe meinem 15jährigen Aufenthaltsort Comfort Valet gesagt (aber nicht für immer) und bin nach Sifferdale gewandert, wo ich bei den Herren A. Wollschläger und A. Behr als Gärtner, und zu allem Sonstigen, was auf der Farm zu thun ist, angestellt bin und wo es mir soweit ganz gut gefällt, denn schon am ersten Tage fand ich aus, daß ich es mit liebenswürdigen guten Leuten zu thun habe, was mir auch von Herzen zu gönnen ist, da ich selbst ein ehler Mensch bin, und Leben meide, der mit Luz, Trug und hinterlistigen Intriquen seine Mitmenschen zu regulieren vermerkt.

Die Ernten sehen hier, sowie in Comfort, ausgezeichnet; genügend Regen haben wir gehabt und wenn der Wettergott uns keinen Hagel schickt, gibt es die größte Ernte seit vielen Jahren.

Da ich noch nicht lange hier bin und noch keine Rundschau gehalten, so dürfte eine Beschreibung von Sifferdale und Umgegend bis zu meiner nächsten Correspondenz verbleiben.

Emil Mersch.

Ein französischer Zeitungs- mann über amerikanische Zustände.

Die "wahre Demokratie" hat Stephan Lauzanne, der New Yorker Correspondent des "Matin", in Amerika entdeckt, und er behauptet, erst jetzt erfahren zu haben, was die Worte Republik, Demokratie und Einfachheit bedeuten. "Dazu mußte ich einen Ocean durchqueren, in Amerika landen und nach Washington gehen." Dann schildert er einen Besuch bei dem Kriegsminister Taft, Diktator der Philippinen, Kontrolleur von Panama und Präsidentschaftskandidat. Und trotzdem hat Taft keinen Ordonnanzoffizier, keinen Bureauchef, keine mit Federbüsch geschmückten Schildwachen und keine mit Kokarden versehenen Lakaien. Taft wohnt in dem Gouvernementsgebäude, das er mit seinen Ministerkollegen von der Marine und den äußeren Angelegenheiten theilt, drei Gemächer. Im ersten hält sich ein Keger auf, im zweiten sind zwei Sekretäre und im dritten sitzt Herr Taft. Die beiden Sekretäre genießen, um die Arbeit zu bewältigen, die in Paris von drei Bureauchefs und zwölf Attachés erledigt wurde. Der eine telefoniert und öffnet die Post der anderen stenographiert und schreibt mit der Maschine die Antworten. Eine Viertelstunde lang beobachtete ich die beiden bei ihrer Arbeit und in einer Viertelstunde haben diese beiden Sekretäre neunmal am Telefon gestanden, acht Briefe diktiert und geschrieben, fünf telegraphische Rapporte durchgesehen, sechsmal Herrn Taft in seinem Zimmer aufgesucht und elf Besuche abgefertigt. Und all das spielte sich ab in Gegenwart der Kommenden und Gehenden, gewissermaßen in der Öffentlichkeit, ohne Unruhe und ohne Störungen. Und Taft selbst ist der einfachste Mann der Welt; ich erfuhr es in der Viertelstunde, in der wir uns über Journalismus und Politik unterhielten und in der ich bald empfand, daß dieser Mann vom Journalismus mehr weiß, als ich von der Politik. Einige Tage später traf ich Taft wieder in der Eisenbahn. Der Kriegsminister, der Diktator der Philippinen, der künftige Präsident, sah im Speisewagen wie jeder andere Sterbliche. Nicht einmal einen besonderen Tisch

hätte man ihm vorbehalten: als Gegenüber hatte man ihm ein altes Fräulein gegeben, und als letztem wurde ihm serviert. Als das Gemüse gereicht wurde, erhielt er keine Rüben mehr, und nachlässig servierte man ihm die Erbisen auf seine Radieschen. Mir stockte der Athem. "Aber wissen Sie denn nicht," so wandte ich mich an den Restaurationschef, "daß dies Herr Taft ist?" "Na ja, und wenn schon?" Dasselbe bei Roosevelt. Vor dem Weißen Hause keine Trompeter, keine Wachtposten, das Schwert an der Seite. Jeder, der Luft hat, schaut durch die Fenster in's Haus. Zur rechten des Gebäudes hat der Präsident einen Pavillon errichtet. Hier empfängt er, hier arbeitet er. Die Fremden, die Audienz wünschen, werden direkt in den Saal des Ministerraths geführt. So empfängt und arbeitet der Präsident gewissermaßen in der Öffentlichkeit. Lange beobachtete ich mit Erstaunen die Szene. Um den großen Tisch, an dem die Gesandte eines der größten Staaten berathen werden, saßen allerhand Leute ungefordert auf den Sesseln, in denen sonst die Staatssekretäre Platz nehmen. An den Wänden kein Freskenschmuck, nur drei große Wandkarten, von denen zwei gleich Symbolen wirken: Panama und Japan mit den Philippinen. Das Privatgemach Roosevelts ist bequem, aber einfach eingerichtet. Ein großer Schreibtisch, ein paar Sessel, eine Bibliothek und am Fenster eine große Wandkarte, das ist alles. Als Roosevelt mich bat, Platz zu nehmen, sah ich hinter seinem Schreibtisch einen Haufen Tennisschläger und auf ihnen einen großen weichen Filzhut. Der Präsident lächelte; es sei nicht sein Hut, sondern der des französischen Botschafters, den er den Vizepräsidenten seines Tennisclubmatters nennt. Das Gespräch wendet sich zur Politik und Roosevelt versichert, er sei durchaus kein Gegner der Kapitalvereinigungen. "Ich bin kein Gegner der Trusts. Im Gegentheil, ich bin Gegner der Trustsgegner. Denn die schlimmsten Feinde der Trusts sind die Demagogen, und der Demagoge, in welcher Form er auch auftritt, hat keinen erbitterteren Feind als mich. Nur bin ich auch und muß auch ich der unterschütterliche Wächter der Gesetzgebung sein." Und er erläutert, wie das schnelle Anwachsen der Trusts diese zu dem Glauben gebracht habe, die Gesetze mißachteten zu können. "Dies aber habe ich nie zugeben können und daraus entstand auch der Krieg."

Wie Herr Mann in Befürwortung seiner Bill erklärte, hat die Samenverfälschung einen solchen Umfang angenommen, daß sie eine ernste Gefahr für die Interessen der Farmer und Gärtner sowie der ehrlichen Samenhandlender bildet. "Die Ver. Staaten," sagt er, "sind zum Abblatzen für den schlechten Samen der ganzen Welt geworden, der dann hier von gewissenlosen Händlern zu Verfälschungszwecken benutzt wird. Samen, der so alt ist, daß die Keimkraft längst in ihm erloschen, wird mit frischem Samen derselben Art gemischt und das Gemisch dann, natürlich unter der Bezeichnung "frischer Samen", in den Handel gebracht. Für den Käufer ist es in der Regel so gut wie unmöglich, die Fälschung zu erkennen. Er fäet in gutem Glauben, was er gekauft, und meckert erst an dem Ertrag, daß er betrogen worden ist. Auch gibt es kaum an, von dem Verkäufer eine Garantie zu verlangen, weil eben zwischen dem Kauf und dem schließlichen Ergebnis eine zu lange Zeit liegt und der Ernte-Ertrag von einem ganzen Range Umstände abhängig ist. Die "American Seed Trade Association" verlangt deshalb von ihren Verkäufern speziell, daß sie keine Garantie für das verkaufte Saatgut geben, und das einzige Mittel dieser Verfälschung entgegen zu treten, liegt deshalb darin, daß der zwischenstaatliche Handel in verälschtem Samen verboten wird."

Die landwirtschaftliche Ver- fälschung des Staates Kentucky, welcher bereits ein Gesetz gegen die Verfälschung von Saatgut hat, eine Reihe von Untersuchungen vorgenommen, die im Ganzen ein ebenso betrübliches wie beschämendes Resultat ergeben haben. So war in vielen Fällen Gartengrassamen mit allem zerquetschtem Safer untermischt, in einem Falle bis zu 30, in einem andern bis zu 12 Prozent. Im Jahre 1903 wurden 67,090 Pfund Samen des gelben Sojaflees eingeführt, im Jahre 1906 sogar 93,196 Pfund. Für diesen Samen herrscht gar keine Nachfrage bei den Farmern, er wird vielmehr ausschließlich zu Verfälschungszwecken benutzt. Im letzten Jahre wurde die Keimkraft einer Anzahl Samenpakete untersucht, wie sie gewöhnlich in Groceries verkauft werden. Dabei stellte sich heraus, daß im Durchschnitt nur 62.2 Prozent des Samens, also noch nicht einmal zwei Drittel, keimkräftig waren. Bei der Waare einer großen Samenfirma — die Proben rührten von 27 verschiedenen Häufern her — erwiesen sich 37.3 Prozent des Samens, also wenig mehr als ein Drittel, keimfähig.

Von 200 Paketen gingen 10 Prozent des Samens auf, und in 62 Paketen war er absolut todt. Die Beispiele könnten leicht noch vermehrt werden, denn Herr Mann hatte eine lange Liste angefertigt, doch mögen die angeführten genügen. Zeigen sie doch deutlich genug, daß der Farmer in dieser Hinsicht wirklich zum Schutze der Regierung berechtigt ist.

Bekam was er brauchte.

Neun Jahre lang schien es, als ob mein Ende gekommen sei, sagte Mr. C. Farthin von Mill Creek, F. T. "Mein Leben hing an einem Faden, als mit mein Apotheker Electric Bitters empfahl. Ich kaufte eine Flasche und bekam, was ich brauchte — Kraft. Ich stand mit einem Fuß im Grabe, aber Electric Bitters machte mich wieder gesund, und ich bin es leichter geblieben." Unter Garantie zu haben in B. C. Voelckers Apotheke. Preis 50c.

Verfälschtes Saatgut.

Allgemein bekannt ist die Geschichte von der lebensmüden Fliege, die sich, um ihrem kummervollen Dasein ein Ende zu machen, muthig auf ein Stück fliegenpapier setzte, aber ihren Zweck nicht erreichte, weil das Papier verfälscht war. Als sie dann aber in einer Zuckerbrotse Trost in ihrem Leide suchte, fand sie statt des erhofften Genusses den Tod denn der Zucker war ebenfalls verfälscht, wahrscheinlich mit Fliegengift.

Zur Illustration der lange Zeit herrschenden Verfälschungswuth, welcher selbst die billigsten Waaren nicht entzinnen konnten, ist die Geschichte gar nicht übel. Ueber das Schlimmste sind wir nun ja allerdings hinüber. Das Bundesgesetz über Lebensmittelverfälschung wird mit wünschenswerther Strenge gehandhabt und hat schon gute Resultate gezeigt, zumal es durch eine Reihe von Staatsgesetzen in willkommener Weise ergänzt wird. Aber verfälscht wird immer noch, wenn auch auf anderem Gebiete, und zwar sind es diesmal die Far-

mer, welche laute Klage erheben über das Saatgut, das sie um schweres Geld kaufen und das sich nur zu häufig infolge von Verfälschungen, wenn nicht als absolut werthlos, so doch als außerordentlich minderwerthig erweist, was sich natürlich am Ernteergebnis in unliebsamster Weise bemerklich macht. Repräsentant Mann hat deshalb im Congreß eine Vorlage eingereicht, welche der Samenverfälschung, soweit der zwischenstaatliche und ausländische Handel in Betracht kommt, ein Ende machen soll. Sie ist vom zuständigen Comite bereits in Erwägung gezogen und gütlich beurtheilt worden, so daß ihre Annahme im Congreß ziemlich sicher erscheint.

Die Herr Mann in Befürwortung seiner Bill erklärte, hat die Samenverfälschung einen solchen Umfang angenommen, daß sie eine ernste Gefahr für die Interessen der Farmer und Gärtner sowie der ehrlichen Samenhandlender bildet. "Die Ver. Staaten," sagt er, "sind zum Abblatzen für den schlechten Samen der ganzen Welt geworden, der dann hier von gewissenlosen Händlern zu Verfälschungszwecken benutzt wird. Samen, der so alt ist, daß die Keimkraft längst in ihm erloschen, wird mit frischem Samen derselben Art gemischt und das Gemisch dann, natürlich unter der Bezeichnung "frischer Samen", in den Handel gebracht. Für den Käufer ist es in der Regel so gut wie unmöglich, die Fälschung zu erkennen. Er fäet in gutem Glauben, was er gekauft, und meckert erst an dem Ertrag, daß er betrogen worden ist. Auch gibt es kaum an, von dem Verkäufer eine Garantie zu verlangen, weil eben zwischen dem Kauf und dem schließlichen Ergebnis eine zu lange Zeit liegt und der Ernte-Ertrag von einem ganzen Range Umstände abhängig ist. Die "American Seed Trade Association" verlangt deshalb von ihren Verkäufern speziell, daß sie keine Garantie für das verkaufte Saatgut geben, und das einzige Mittel dieser Verfälschung entgegen zu treten, liegt deshalb darin, daß der zwischenstaatliche Handel in verälschtem Samen verboten wird."

Die landwirtschaftliche Ver- fälschung des Staates Kentucky, welcher bereits ein Gesetz gegen die Verfälschung von Saatgut hat, eine Reihe von Untersuchungen vorgenommen, die im Ganzen ein ebenso betrübliches wie beschämendes Resultat ergeben haben. So war in vielen Fällen Gartengrassamen mit allem zerquetschtem Safer untermischt, in einem Falle bis zu 30, in einem andern bis zu 12 Prozent. Im Jahre 1903 wurden 67,090 Pfund Samen des gelben Sojaflees eingeführt, im Jahre 1906 sogar 93,196 Pfund. Für diesen Samen herrscht gar keine Nachfrage bei den Farmern, er wird vielmehr ausschließlich zu Verfälschungszwecken benutzt. Im letzten Jahre wurde die Keimkraft einer Anzahl Samenpakete untersucht, wie sie gewöhnlich in Groceries verkauft werden. Dabei stellte sich heraus, daß im Durchschnitt nur 62.2 Prozent des Samens, also noch nicht einmal zwei Drittel, keimkräftig waren. Bei der Waare einer großen Samenfirma — die Proben rührten von 27 verschiedenen Häufern her — erwiesen sich 37.3 Prozent des Samens, also wenig mehr als ein Drittel, keimfähig.

Von 200 Paketen gingen 10 Prozent des Samens auf, und in 62 Paketen war er absolut todt. Die Beispiele könnten leicht noch vermehrt werden, denn Herr Mann hatte eine lange Liste angefertigt, doch mögen die angeführten genügen. Zeigen sie doch deutlich genug, daß der Farmer in dieser Hinsicht wirklich zum Schutze der Regierung berechtigt ist.

Tröstliche Worte.

Mancher Hausgalt wird sie so finden. Die Rücken- und lüftige Urinirungen loswerden genügt, um irgend einen Nierenleidenden dankbar zu machen. Für Hunderte wird es tröstlich sein, solches zu lesen. W. J. Swanley, 911 East 12th Str., Austin, Tex., sagt: "Nachdem mich Doan's Nierenpillen im April 1902 kurirten, ließ ich in den Austin Zeitungen ein Zeugniß veröffentlichen, damit auch Andere mit dieser trefflichen Medizin bekannt werden möchten. Es ist jetzt über ein Jahr her, daß ich sie genommen habe, und die früheren Leiden sind nicht wiedergekehrt. Ich habe mehreren Leuten, die an Nierenstörungen leiden, gerathen, sich Doan's Nierenpillen zu verschaffen, und ich weiß, daß diese ihnen helfen werden."

Eine Menge ähnlicher Beweise von Neu-Braunfelsern. Spricht in B. C. Voelckers Apotheke vor und fragt, was seine Kunden berichten. Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Vergesse den Namen nicht — Doan's — und nehme keine anderen.

Wittwen von Soldaten des Bürgerkrieges, des Krieges gegen Mexiko und der verschiedenen Indianer-Kriege ging diese Woche eine frohe Botschaft zu. Die bisher in einem Congreß-Comite beider Häuser des Congresses schwebende Bill, welche die Pensionen dieser Frauen von \$8 auf \$12 pro Monat erhöht, ist endgültig vereinbart und unter Dach gebracht worden, und tritt nun mit der Unterschrift des Präsidenten in Gesetzeskraft. Pension-Commissär Warner kündigt an, daß das neue Gesetz, wonach allen Wittwen, die jetzt auf der Pensionliste mit \$8 monatlich verzeichnet stehen, in Zukunft \$12.00 monatlich erhalten sollen, automatisch wirkt, das heißt mit anderen Worten, daß die Empfängerinnen sich nicht erst um die Erhöhung ihrer Pension zu bewerben brauchen, und daß sie somit am 4. Mai ohne Weiteres \$12.00 ausbezahlt erhalten werden. Wittwen, die noch nicht auf der Pensionliste stehen, aber zu der Erhöhung berechtigt sind, müssen natürlich auf dem vorgeschriebenen Wege ihre Application einreichen.

In einer deutschen Zeitschrift schrieb kürzlich ein Offizier über ein Manövererlebnis wie folgt: "Eine tolle Geschichte passirte mir während des Manövers, das uns in ziemlich nahe Berührung mit den guten (jezt so aktuellen) Polen brachte. Die Quartiere waren fast überall gut, und nach des Tages Laft und Hitze schliefen wir meistens ungewiegt. Nur eines Nachts, als ich wieder bei einem braven Polenmann einquartiert war, konnte ich durchaus nicht einschlafen, weil ich andauernd das Gefühl hatte, daß in meinem Bett außer mir noch ein durchaus nicht dahin gehörender, fester Gegenstand ruhte. Als ich das am nächsten Morgen meinem braven Polen jagte, griffte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettlaken und brachte alsbald

eine umfangreiche Kassette zum Vorschein. Kreuzverärgert meinte der Biedere: "Hob ich gedacht, Geld meiniges ist am sichersten in Bett, wo Veitnam schläft mit großer Sabel!"

Towney von Minnesota, Vorsitzender des Congreß-Comites für Bewilligungen, stellte Vergleiche zwischen den militärischen Budgets europäischer Länder und der Ver. Staaten an. Im gegenwärtigen Jahre, so legte er dar, verausgabten die Ver. Staaten \$84,750,000 mehr für militärische Zwecke als England, \$136,000,000 mehr als Deutschland, \$152,859,000 mehr als Frankreich. Mit einer Armee von 52,000 Mann und einer Marine von 42,000 Mann verausgabten die Ver. Staaten nur 66 2/3 Millionen weniger als England mit einer Armee von 204,000 Mann und einer Marine-Bemannung von 129,000. Nur \$35,884,000 weniger als Deutschland mit einer Armee von 600,000 Mann und einer Flotten-Bemannung von 42,000. Es werden nur \$3,000,000 weniger ausgegeben, als Frankreich für eine Armee von 550,000 Mann und Flotten-Bemannung von 56,000 verausgabte. Und dann folgte eine herbe Kritik der Flotten-Politik unseres Marine-Departements, wobei er darauf hinwies, daß man stets für große Schiffe, die viel Geld kosteten, schreie, aber das Nothwendigste veräesse, wie z. B. Kohlen- und Proviant-Schiffe, weil die Offiziere sich für solche nicht interessirten und solche Schiffe keine Gelegenheit zum Branten gaben.

Nach der Amtseinführung seines Nachfolgers will Präsident Roosevelt eine einjährige Reise in's Ausland unternehmen, auf welcher er auch abgelegene Gebirge zu besuchen und seiner Position als Waldmann zu fröhnen gedenkt. Hoffentlich unterläßt er es nicht, seinen großen und guten Freund Wilhelm von Hohenzollern auf dieser Tour zu besuchen, welcher ihm in diesem Falle jedenfalls die gewünschte Jagd Gelegenheit zu verschaffen wissen wird.

Zu schwierig. In einer Restauration entbrannt ein Streit zwischen zwei Herren. Wüthlich stotterte der eine mit der größten Mühe die Beleidigung hervor: "Sie Ni—Ni—Kindo—Kindvieh!" "Mein Herr!" schreit wüthend der Beleidigte, "diesen Ausdruck werden Sie sofort zurücknehmen!" In aller Seelenruhe antwortet der Beleidigte: "Ja — Ja — Ja — fällt mir nicht ein, ich bin fittig, daß ich das Wort herausbebe — herausbekommen habe!"

SAN ANTONIO MUSIC FESTIVAL. Ertragung Samstag nach Neu-Braunfels. Da Viele Neu-Braunfelser die Concerte des "Chicago Symphony Orchester" in San Antonio Freitag und Samstag, den 24. und 25. April zu besuchen wünschen, läßt die J. & G. N. Bahn Samstag Nacht nach dem Concert einen Ertragung gehen. Eine große Gesellschaft wird von hier mit dem 5:30-Zug nach San Antonio gehen, das Concert am Samstag Abend besuchen und mit dem Ertragung zurückkommen, der San Antonio ungefähr um 11 Uhr verläßt. Wer dieses Concert besuchen und mit dem Spezialzug zurückfahren wünscht, wird ersucht, seinen Namen bei Herrn W. A. Wims, Agent des J. & G. N.-Bahn, anzugeben. Die Rundreise kostet \$1.30 und die Eintrittskarte zum Concert, einschließlich reservirtem Sitz, kostet nur \$1.00.

Großer Ball in der Sweet Home Halle am Samstag, den 2. Mai. Von nachmittags 2 Uhr an für Kinder abends für Erwachsene. Herrn's Band liefert die Musik. Freundlich laden ein Reinarz & Schwab.

Für Züchter! Mein registrierter French Coach Hengst "Imperial No. 2038" steht diese Saison den Pferdezüchtern zur Verfügung. Preis 12.00; \$2.00 im Voraus, 10.00 wenn's Fohlen da ist. Ebenso mein 15 Hand hoher Tod, für \$10.00; \$2.00 im Voraus, \$8.00 nach Geburt des Fohlens. Ein Dollar extra für Papirage. A. G. Starb, Smithsons Valley.

neuen "hübischen" Sonntag gefaßt machen. Die Ordinanaz bestimmt, daß jegliche Arbeit, die nicht absolut zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse gehört, an Sonntagen aufhören müsse. Sämmtliche Läden, mit Ausnahme der Apotheken, müssen am Sonntag fest verschlossen sein. Der Straßenbahndienst wird eingestellt, auch gibt es an Sonntagen weder Zeitungen noch Zeitungsverkäufer. Es herrscht große Aufregung in der Stadt und die Bürger der Stadt haben bereits eine Monster-Petition in Circulation gebracht. Sollte Mayor Cardwell dieselbe unberücksichtigt lassen, dann mag es zu schlimmen Ausschreitungen kommen, denn die Bürger wollen sich eine solche Tyrannei nicht gefallen lassen.

Eigentümlicher Weise haben auch die Frauen von Orange eine Protestnote an den Mayor gesandt und zwar weil in der Ordinanaz ausdrücklich verfügt wird, daß auch die Fabrication und der Verkauf von "Ice Cream" verboten und mit schwerer Strafe belegt ist.

Tröstliche Worte. Mancher Hausgalt wird sie so finden. Die Rücken- und lüftige Urinirungen loswerden genügt, um irgend einen Nierenleidenden dankbar zu machen. Für Hunderte wird es tröstlich sein, solches zu lesen. W. J. Swanley, 911 East 12th Str., Austin, Tex., sagt: "Nachdem mich Doan's Nierenpillen im April 1902 kurirten, ließ ich in den Austin Zeitungen ein Zeugniß veröffentlichen, damit auch Andere mit dieser trefflichen Medizin bekannt werden möchten. Es ist jetzt über ein Jahr her, daß ich sie genommen habe, und die früheren Leiden sind nicht wiedergekehrt. Ich habe mehreren Leuten, die an Nierenstörungen leiden, gerathen, sich Doan's Nierenpillen zu verschaffen, und ich weiß, daß diese ihnen helfen werden."

Eine Menge ähnlicher Beweise von Neu-Braunfelsern. Spricht in B. C. Voelckers Apotheke vor und fragt, was seine Kunden berichten. Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Vergesse den Namen nicht — Doan's — und nehme keine anderen.

Wittwen von Soldaten des Bürgerkrieges, des Krieges gegen Mexiko und der verschiedenen Indianer-Kriege ging diese Woche eine frohe Botschaft zu. Die bisher in einem Congreß-Comite beider Häuser des Congresses schwebende Bill, welche die Pensionen dieser Frauen von \$8 auf \$12 pro Monat erhöht, ist endgültig vereinbart und unter Dach gebracht worden, und tritt nun mit der Unterschrift des Präsidenten in Gesetzeskraft. Pension-Commissär Warner kündigt an, daß das neue Gesetz, wonach allen Wittwen, die jetzt auf der Pensionliste mit \$8 monatlich verzeichnet stehen, in Zukunft \$12.00 monatlich erhalten sollen, automatisch wirkt, das heißt mit anderen Worten, daß die Empfängerinnen sich nicht erst um die Erhöhung ihrer Pension zu bewerben brauchen, und daß sie somit am 4. Mai ohne Weiteres \$12.00 ausbezahlt erhalten werden. Wittwen, die noch nicht auf der Pensionliste stehen, aber zu der Erhöhung berechtigt sind, müssen natürlich auf dem vorgeschriebenen Wege ihre Application einreichen.

In einer deutschen Zeitschrift schrieb kürzlich ein Offizier über ein Manövererlebnis wie folgt: "Eine tolle Geschichte passirte mir während des Manövers, das uns in ziemlich nahe Berührung mit den guten (jezt so aktuellen) Polen brachte. Die Quartiere waren fast überall gut, und nach des Tages Laft und Hitze schliefen wir meistens ungewiegt. Nur eines Nachts, als ich wieder bei einem braven Polenmann einquartiert war, konnte ich durchaus nicht einschlafen, weil ich andauernd das Gefühl hatte, daß in meinem Bett außer mir noch ein durchaus nicht dahin gehörender, fester Gegenstand ruhte. Als ich das am nächsten Morgen meinem braven Polen jagte, griffte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettlaken und brachte alsbald

eine umfangreiche Kassette zum Vorschein. Kreuzverärgert meinte der Biedere: "Hob ich gedacht, Geld meiniges ist am sichersten in Bett, wo Veitnam schläft mit großer Sabel!"

Towney von Minnesota, Vorsitzender des Congreß-Comites für Bewilligungen, stellte Vergleiche zwischen den militärischen Budgets europäischer Länder und der Ver. Staaten an. Im gegenwärtigen Jahre, so legte er dar, verausgabten die Ver. Staaten \$84,750,000 mehr für militärische Zwecke als England, \$136,000,000 mehr als Deutschland, \$152,859,000 mehr als Frankreich. Mit einer Armee von 52,000 Mann und einer Marine von 42,000 Mann verausgabten die Ver. Staaten nur 66 2/3 Millionen weniger als England mit einer Armee von 204,000 Mann und einer Marine-Bemannung von 129,000. Nur \$35,884,000 weniger als Deutschland mit einer Armee von 600,000 Mann und einer Flotten-Bemannung von 42,000. Es werden nur \$3,000,000 weniger ausgegeben, als Frankreich für eine Armee von 550,000 Mann und Flotten-Bemannung von 56,000 verausgabte. Und dann folgte eine herbe Kritik der Flotten-Politik unseres Marine-Departements, wobei er darauf hinwies, daß man stets für große Schiffe, die viel Geld kosteten, schreie, aber das Nothwendigste veräesse, wie z. B. Kohlen- und Proviant-Schiffe, weil die Offiziere sich für solche nicht interessirten und solche Schiffe keine Gelegenheit zum Branten gaben.

Nach der Amtseinführung seines Nachfolgers will Präsident Roosevelt eine einjährige Reise in's Ausland unternehmen, auf welcher er auch abgelegene Gebirge zu besuchen und seiner Position als Waldmann zu fröhnen gedenkt. Hoffentlich unterläßt er es nicht, seinen großen und guten Freund Wilhelm von Hohenzollern auf dieser Tour zu besuchen, welcher ihm in diesem Falle jedenfalls die gewünschte Jagd Gelegenheit zu verschaffen wissen wird.

Zu schwierig. In einer Restauration entbrannt ein Streit zwischen zwei Herren. Wüthlich stotterte der eine mit der größten Mühe die Beleidigung hervor: "Sie Ni—Ni—Kindo—Kindvieh!" "Mein Herr!" schreit wüthend der Beleidigte, "diesen Ausdruck werden Sie sofort zurücknehmen!" In aller Seelenruhe antwortet der Beleidigte: "Ja — Ja — Ja — fällt mir nicht ein, ich bin fittig, daß ich das Wort herausbebe — herausbekommen habe!"

SAN ANTONIO MUSIC FESTIVAL. Ertragung Samstag nach Neu-Braunfels. Da Viele Neu-Braunfelser die Concerte des "Chicago Symphony Orchester" in San Antonio Freitag und Samstag, den 24. und 25. April zu besuchen wünschen, läßt die J. & G. N. Bahn Samstag Nacht nach dem Concert einen Ertragung gehen. Eine große Gesellschaft wird von hier mit dem 5:30-Zug nach San Antonio gehen, das Concert am Samstag Abend besuchen und mit dem Ertragung zurückkommen, der San Antonio ungefähr um 11 Uhr verläßt. Wer dieses Concert besuchen und mit dem Spezialzug zurückfahren wünscht, wird ersucht, seinen Namen bei Herrn W. A. Wims, Agent des J. & G. N.-Bahn, anzugeben. Die Rundreise kostet \$1.30 und die Eintrittskarte zum Concert, einschließlich reservirtem Sitz, kostet nur \$1.00.

Großer Ball in der Sweet Home Halle am Samstag, den 2. Mai. Von nachmittags 2 Uhr an für Kinder abends für Erwachsene. Herrn's Band liefert die Musik. Freundlich laden ein Reinarz & Schwab.

Für Züchter! Mein registrierter French Coach Hengst "Imperial No. 2038" steht diese Saison den Pferdezüchtern zur Verfügung. Preis 12.00; \$2.00 im Voraus, 10.00 wenn's Fohlen da ist. Ebenso mein 15 Hand hoher Tod, für \$10.00; \$2.00 im Voraus, \$8.00 nach Geburt des Fohlens. Ein Dollar extra für Papirage. A. G. Starb, Smithsons Valley.

neuen "hübischen" Sonntag gefaßt machen. Die Ordinanaz bestimmt, daß jegliche Arbeit, die nicht absolut zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse gehört, an Sonntagen aufhören müsse. Sämmtliche Läden, mit Ausnahme der Apotheken, müssen am Sonntag fest verschlossen sein. Der Straßenbahndienst wird eingestellt, auch gibt es an Sonntagen weder Zeitungen noch Zeitungsverkäufer. Es herrscht große Aufregung in der Stadt und die Bürger der Stadt haben bereits eine Monster-Petition in Circulation gebracht. Sollte Mayor Cardwell dieselbe unberücksichtigt lassen, dann mag es zu schlimmen Ausschreitungen kommen, denn die Bürger wollen sich eine solche Tyrannei nicht gefallen lassen.

Eigentümlicher Weise haben auch die Frauen von Orange eine Protestnote an den Mayor gesandt und zwar weil in der Ordinanaz ausdrücklich verfügt wird, daß auch die Fabrication und der Verkauf von "Ice Cream" verboten und mit schwerer Strafe belegt ist.

Tröstliche Worte. Mancher Hausgalt wird sie so finden. Die Rücken- und lüftige Urinirungen loswerden genügt, um irgend einen Nierenleidenden dankbar zu machen. Für Hunderte wird es tröstlich sein, solches zu lesen. W. J. Swanley, 911 East 12th Str., Austin, Tex., sagt: "Nachdem mich Doan's Nierenpillen im April 1902 kurirten, ließ ich in den Austin Zeitungen ein Zeugniß veröffentlichen, damit auch Andere mit dieser trefflichen Medizin bekannt werden möchten. Es ist jetzt über ein Jahr her, daß ich sie genommen habe, und die früheren Leiden sind nicht wiedergekehrt. Ich habe mehreren Leuten, die an Nierenstörungen leiden, gerathen, sich Doan's Nierenpillen zu verschaffen, und ich weiß, daß diese ihnen helfen werden."

Eine Menge ähnlicher Beweise von Neu-Braunfelsern. Spricht in B. C. Voelckers Apotheke vor und fragt, was seine Kunden berichten. Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Vergesse den Namen nicht — Doan's — und nehme keine anderen.

Wittwen von Soldaten des Bürgerkrieges, des Krieges gegen Mexiko und der verschiedenen Indianer-Kriege ging diese Woche eine frohe Botschaft zu. Die bisher in einem Congreß-Comite beider Häuser des Congresses schwebende Bill, welche die Pensionen dieser Frauen von \$8 auf \$12 pro Monat erhöht, ist endgültig vereinbart und unter Dach gebracht worden, und tritt nun mit der Unterschrift des Präsidenten in Gesetzeskraft. Pension-Commissär Warner kündigt an, daß das neue Gesetz, wonach allen Wittwen, die jetzt auf der Pensionliste mit \$8 monatlich verzeichnet stehen, in Zukunft \$12.00 monatlich erhalten sollen, automatisch wirkt, das heißt mit anderen Worten, daß die Empfängerinnen sich nicht erst um die Erhöhung ihrer Pension zu bewerben brauchen, und daß sie somit am 4. Mai ohne Weiteres \$12.00 ausbezahlt erhalten werden. Wittwen, die noch nicht auf der Pensionliste stehen, aber zu der Erhöhung berechtigt sind, müssen natürlich auf dem vorgeschriebenen Wege ihre Application einreichen.

In einer deutschen Zeitschrift schrieb kürzlich ein Offizier über ein Manövererlebnis wie folgt: "Eine tolle Geschichte passirte mir während des Manövers, das uns in ziemlich nahe Berührung mit den guten (jezt so aktuellen) Polen brachte. Die Quartiere waren fast überall gut, und nach des Tages Laft und Hitze schliefen wir meistens ungewiegt. Nur eines Nachts, als ich wieder bei einem braven Polenmann einquartiert war, konnte ich durchaus nicht einschlafen, weil ich andauernd das Gefühl hatte, daß in meinem Bett außer mir noch ein durchaus nicht dahin gehörender, fester Gegenstand ruhte. Als ich das am nächsten Morgen meinem braven Polen jagte, griffte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettlaken und brachte alsbald

eine umfangreiche Kassette zum Vorschein. Kreuzverärgert meinte der Biedere: "Hob ich gedacht, Geld meiniges ist am sichersten in Bett, wo Veitnam schläft mit großer Sabel!"

Towney von Minnesota, Vorsitzender des Congreß-Comites für Bewilligungen, stellte Vergleiche zwischen den militärischen Budgets europäischer Länder und der Ver. Staaten an. Im gegenwärtigen Jahre, so legte er dar, verausgabten die Ver. Staaten \$84,750,000 mehr für militärische Zwecke als England, \$136,000,000 mehr als Deutschland, \$152,859,000 mehr als Frankreich. Mit einer Armee von 52,000 Mann und einer Marine von 42,000 Mann verausgabten die Ver. Staaten nur 66 2/3 Millionen weniger als England mit einer Armee von 204,000 Mann und einer Marine-Bemannung von 129,000. Nur \$35,884,000 weniger als Deutschland mit einer Armee von 600,000 Mann und einer Flotten-Bemannung von 42,000. Es werden nur \$3,000,000 weniger ausgegeben, als Frankreich für eine Armee von 550,000 Mann und Flotten-Bemannung von 56,000 verausgabte. Und dann folgte eine herbe Kritik der Flotten-Politik unseres Marine-Departements, wobei er darauf hinwies, daß man stets für große Schiffe, die viel Geld kosteten, schreie, aber das Nothwendigste veräesse, wie z. B. Kohlen- und Proviant-Schiffe, weil die Offiziere sich für solche nicht interessirten und solche Schiffe keine Gelegenheit zum Branten gaben.

Nach der Amtseinführung seines Nachfolgers will Präsident Roosevelt eine einjährige Reise in's Ausland unternehmen, auf welcher er auch abgelegene Gebirge zu besuchen und seiner Position als Waldmann zu fröhnen gedenkt. Hoffentlich unterläßt er es nicht, seinen großen und guten Freund Wilhelm von Hohenzollern auf dieser Tour zu besuchen, welcher ihm in diesem Falle jedenfalls die gewünschte Jagd Gelegenheit zu verschaffen wissen wird.

Zu schwierig. In einer Restauration entbrannt ein Streit zwischen zwei Herren. Wüthlich stotterte der eine mit der größten Mühe die Beleidigung hervor: "Sie Ni—Ni—Kindo—Kindvieh!" "Mein Herr!" schreit wüthend der Beleidigte, "diesen Ausdruck werden Sie sofort zurücknehmen!" In aller Seelenruhe antwortet der Beleidigte: "Ja — Ja — Ja — fällt mir nicht ein, ich bin fittig, daß ich das Wort herausbebe — herausbekommen habe!"

SAN ANTONIO MUSIC FESTIVAL. Ertragung Samstag nach Neu-Braunfels. Da Viele Neu-Braunfelser die Concerte des "Chicago Symphony Orchester" in San Antonio Freitag und Samstag, den 24. und 25. April zu besuchen wünschen, läßt die J. & G. N. Bahn Samstag Nacht nach dem Concert einen Ertragung gehen. Eine große Gesellschaft wird von hier mit dem 5:30-Zug nach San Antonio gehen, das Concert am Samstag Abend besuchen und mit dem Ertragung zurückkommen, der San Antonio ungefähr um 11 Uhr verläßt. Wer dieses Concert besuchen und mit dem Spezialzug zurückfahren wünscht, wird ersucht, seinen Namen bei Herrn W. A. Wims, Agent des J. & G. N.-Bahn, anzugeben. Die Rundreise kostet \$1.30 und die Eintrittskarte zum Concert, einschließlich reservirtem Sitz, kostet nur \$1.00.

Großer Ball in der Sweet Home Halle am Samstag, den 2. Mai. Von nachmittags 2 Uhr an für Kinder abends für Erwachsene. Herrn's Band liefert die Musik. Freundlich laden ein Reinarz & Schwab.

Für Züchter! Mein registrierter French Coach Hengst "Imperial No. 2038" steht diese Saison den Pferdezüchtern zur Verfügung. Preis 12.00; \$2.00 im Voraus, 10.00 wenn's Fohlen da ist. Ebenso mein 15 Hand hoher Tod, für \$10.00; \$2.00 im Voraus, \$8.00 nach Geburt des Fohlens. Ein Dollar extra für Papirage. A. G. Starb, Smithsons Valley.

Großer Ball in Bulverde

verschoben auf am Sonntag, den 26. April. Freundlich laden ein Louis Bartels.

Großes Kinderfest

Samstag, den 23. April. Spechts Schule zu Barbarossa. Anfang nachmittags 1 Uhr für Essen, Trinken und Unterhaltung wird reichlich gesorgt. Abends 8 Uhr Ball in der Barbarossa Halle. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bürger-Ball

Ad. Biegenhals' Halle verschoben auf Samstag, den 23. April. Nur für Verheiratete. Eintritt 50c. Bitte Lunch mitzubringen; Kaffee wird geliefert. Falls schlechtes Wetter eintreten sollte, findet der Ball am darauffolgenden Samstag statt. Freundlich laden ein Ad. Biegenhals.

Großer W. O. W. - Ball

Landa's Park Samstag Abend, den 16. Mai. Tanz frei für Alle. Beginnt um 8 Uhr. Kommt und amüßet Euch! Das Comite.

Großer Ball in Orths Pasture

verschoben auf Sonntag, den 26. April. Freundlich laden ein Santa Clara Farmer-Verein.

Großer Ball in Willenbrock's Halle

Samstag, den 2. Mai. Sootbers Dräcker liefert die die Musik. Freundlich laden ein Geb. Willenbrock.

Großer Skat-Turnier und Barbecue

Emil Waldschmidts Saaloon und Garten am Sonntag, den 3. Mai. Anfang 2 Uhr nachmittags. Jeder ist freundlich eingeladen.

14. Stiftungsfest der Geronimo Loge No. 94, D. O. S. E., in der Barbarossa Halle

am Sonntag, den 17. Mai. Anfang 3 Uhr nachmittags. Freies Instrumental- und Vocal-Concert, Reden u. v. Abends Ball. Freundlich laden ein Das Comite.

Serkah' Opernhaus.

Samstag Abend, den 2. Mai. Flachsmann als Erzieher. Auffpiel von Otto Ernst, aufgeführt von Studenten und Studentinnen der Universität von Texas. Eintritt: 35 Cts. (für reservirte Sitze) und 25 Cts. Nach der Vorstellung Ball.

Einweihung der Kegelbahn und Preisfesten in Solms

Sonntag, den 17. Mai. Anfang Morgens 9 Uhr. Nachmittags Concertmusik. Abends Ball. Alle Regler und das Publikum im Allgemeinen freundlich eingeladen.